

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1897**

57 (9.3.1897) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Wöchentlich 2 Rrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Rrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verloosungslisten“, jährlich 1 „Verloosungskalender“ mit Restantenliste, 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Abonnement:  
Für den Verlag abgeholt:  
Wöchentlich 2 Rrn.  
Monatlich 6 Rrn.  
Für den Hausbesitzer:  
Wöchentlich 2 Rrn.  
Monatlich 6 Rrn.  
Für den Hausbesitzer:  
Wöchentlich 2 Rrn.  
Monatlich 6 Rrn.  
Für den Hausbesitzer:  
Wöchentlich 2 Rrn.  
Monatlich 6 Rrn.

Expedition:  
Birkel und Lammstraße Ecke  
nachst der Kaiserstraße.  
Notationsdruck.  
Eigentum und Verlag von  
F. Thiergarten.  
Verantwortlich  
für den politischen, unter-  
haltenden und lokalen Theil  
Albert Herzog,  
für den Inseraten-Teil  
H. Hinderstatter,  
sämmtlich in Karlsruhe.  
Brief- u. Telegramm-Adressen:  
„Badische Presse“, Karlsruhe.  
Am 24. März 1896  
Auflage 16750  
notariell beglaubigt.

Nr. 57. Post-Zeitungsliste 793. Karlsruhe, Dienstag den 9. März 1897. Telephon-Nr. 86. 13. Jahrgang.

## Landesversammlung der nat.-lib. Partei Badens.

Karlsruhe, 7. März.  
Heute Vormittag 11 1/2 Uhr traten im Saale der „Vier Jahreszeiten“ die Delegirten der national-liberalen Partei zusammen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Herr v. Mannheim. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. die Herren Kammerpräsident Günner, Landtagsabgeordnete Müller, Wildens, Klein-Wertheim, Strube, Leimbach, Pfeifferle, Glau, Dr. Reichardt, Dr. Weggoldt, die Landtagsabgeordnete Dr. Blaukehorn und Reichstagsabgeordneter Dr. Metz, die Landtagsabgeordneten Keller, Haub, Neuwirth, Rölle, Straub.

Präsident Eckhard eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Willkommen an die Herren, die aus allen Theilen des Landes so zahlreich erschienen seien. Redner wies zur Orientirung einen Blick auf die letzte Versammlung des weiteren Ausschusses vom März 1895, die Herr Kiefer präsidirte und die ein auf alle Fragen umfassendes Programm annahm. Seit jener Versammlung sind aus unserer Mitte geschieden: der erste Vorsitzende Herr Kiefer, Herr Geh. Rath Lamey, dessen Bestehen er vor dieser Versammlung nicht darzulegen brauche. Er hat die Grundsteine gelegt zu dem Bau, an dem wir heute noch arbeiten. Dieser Mann war ein Staatsmann im besten Sinne des Wortes und wir können nicht beginnen, ohne daß wir dieses Mannes gedenken. Ein Zweiter ist ihm gefolgt, mit dem Redner ebenfalls eng verbunden war: Kiefer. Er war nicht die friedliche Natur wie Lamey, er war mehr ein Mann des Kampfes. Aber er war im Innersten ein guter Mann. Er hat seine Gedanken gehabt, aber es ließ sich mit ihm arbeiten. Er war im politischen Kampf ist er in's Grab gesunken. Er hatte die Verfaßtheit, die manchmal nöthig ist, um die Massen zu gewinnen, aber er war immer ein Richter für die Partei, die nicht auf Abwege geriet. Männer mit Gedanken sind mir in den letzten Jahren lieber als „runde“ Führer. (Beifall.) Ein Dritter dann war Wittmer, ein bürgerlicher Mann im besten Sinne des Wortes, eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, die da dort ihre eigenen Wege ging, aber immer bei uns war, wo wir uns zusammenfinden mußten. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen und schloß dann durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Redners ab.

Uebergend auf das Jahr 1896 weist Redner auf das schöne Jubiläum hin, welches das badische Volk mit seinem edeln Fürsten am 70. Geburtstag feiern dürfte. Unser Fürst hat seine Regierung mit bittren Erfahrungen über die liberale Aera angetreten und sich von schweren Banden frei gemacht und jene Regierung übergeben, die unserm Lande zum Ruhm geworden ist. (Beifall.) Die Rede, die Professor Goldschmidt zu diesem Feste der dargebracht, sage er demselben auch hier den herzlichsten Dank. (Beifall.) Der Delegirten tag in Berlin habe Gutes gewirkt. Er sei ihm aus dem Unterland ein Zeichen geworden, daß Kräfte der zentrifugalen Tendenz sich wieder mehr an die Partei angeschlossen. (Beifall.) Auch die Reichstagswahl im zweiten Wahlkreis sei ein Ereigniß, das weit über Baden hinaus Resonanz erwecke. Er begrüße den amtierenden Dr. Metz herzlich (Beifall), ebenso begrüße er, was durch seine Wahl wieder gewonnen worden ist: das Vertrauen in die eigene Macht. (Beifall.)

## Wie oft ist der Sarg für uns schon bestellt gewesen, übrigens von denen, die fast keinen Athem mehr im Leibe hatten. (Heiterkeit.)

Redner hat die Vorgänge im 2. Wahlkreis verfolgt und gefunden, daß nicht nur die Demokraten und die konservative Parteileitung, sondern auch die Sozialdemokraten bei dem ultramontanen Gastmahl gewesen sind. Insofern hat der Sieg gefreut, im Unterland ebenso wie im Schwarzwald. Er hat nicht nur im 2. Wahlkreis aufgeführt, weil er gezeugt hat, daß die Partei allein siegen kann, wenn sie nur ihre Pflicht thut. Mögen unsere Parteigenossen allerwärts dieser Thätigkeit sich erinnern, wenn es gilt. Dankbar gedenke er auch der auswärtigen Hilfskräfte, der Herren Goldschmidt, Vinz, Blaukehorn, Uebel u. ff. (Beifall.)

Es beginnt nun die Besprechung der Verhältnisse der einzelnen Bezirke, die im nächsten Herbst zur Landtagswahl stehen. Die Besprechung ergibt, wie vor 2 Jahren, daß die Aussichten günstige sind.

Herr Eckhard: Wir haben, von einigen Industriestädten abgesehen, nur einen ernstlichen Feind, die Ultramontanen. Wir dürfen uns nicht der Frage verschließen: Es heißt die Liberalismus, die Ultramontanismus! Die Partei, die unter Wacker's Führung vorgeht, ist wie eine chronische Krankheit des deutschen Volkes. Die Sozialdemokratie, die schon ähnlich in früheren Zeiten da war, halte er für eine akute Krankheit, die rascher überwunden werde. Er nehme es an, ein Kulturkämpfer genannt zu werden. Auch unsere Parteigenossen, die sich nicht für die Kulturkämpfer sein, wenn sie den Staat vor Wacker'schen Fesseln bewahrt sehen wollen. Was die nächsten Landtagswahlen betreffe, so sei es Sache der auswärtigen Parteigenossen, Beistand zu bringen, wo es nothwendig sei. Redner sei dazu heute nicht mehr in der Lage, aber für junge Kräfte sei es eine Empfehlung, wenn sie sich sagen können den Freunden geholfen zu haben. Er regne also auf die Opferwilligkeit der Parteigenossen. (Beifall.) Redner geht über zu Verhältnissen der Presse, wobei er die Kampfweise der Gegner beleuchtet und die Nothwendigkeit einer offenen Sprache betont. (Beifall.)

Stadtrath Fieschhorn von Mannheim ist mit dem Vordränger völlig einverstanden und möchte nur noch hinzufügen, daß, wie dies in England der Fall sei, auch bei uns die Presse unterstützt werden solle. (Beifall.) Beketere geschähe leider bei keiner Partei weniger, als bei der national-liberalen. Das müsse in Zukunft anders werden. (Zustimmung.) Jeder einzelne Vertrauensmann, jedes wahre Parteimitglied müsse der Presse mit seiner Feder und mit seinem Einfluß zu Hilfe kommen. Für die Agitation seien die einheimischen Redner durch auswärtige Freunde zu unterstützen.

Abg. Fieser bespricht ebenfalls Angelegenheiten der Presse und betont, daß dieselbe bei dem Andrang der Gegner einmüthig vorgehen müsse und nicht kleinere Meinungsverschiedenheiten hervorkehren sollte. (Beifall.) Die nächsten Landtagswahlen seien von herovorragender Bedeutung, sowohl wegen der Lage im Lande, wie wegen der darauffolgenden Reichstagswahlen. Redner verweist auf die Broschüre von Prof. Goldschmidt, welche reichhaltigen Stoff für den Kampf gegen die Gegner biete. Hier wolle Redner nur noch darauf hinweisen, daß unser Schulwesen das beste in ganz Deutschland ist und daß die Steuern niedriger sind, als sie 1860 gewesen, und daß ein gerechtes Steuersystem eingeführt worden ist. Von diesem Boden aus solle die Presse die Dinge beleuchten, und da möchte er den Gegner sehen, der da widersprechen könne. Redner kommt

nodann, nachdem er sich über die Thätigkeit der „Bad. Landesztg.“ verbreitet, auf die „Badische Korrespondenz“ zu sprechen, deren Erhaltung wünschenswerth sei.

Geh. Hofrath Meyer wünscht mögliche Unterstützung der Presse. Die Korrespondenz sollte von den Lokalblättern so viel als möglich abgedruckt werden, auch sei es, der Aktualität der Artikel halber, die ja fast alle die größte Verbreitung verdienen, wünschenswerth, daß die Korrespondenz alle 8 Tage erschiene. Die Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nat.-lib. Partei sollten auch von Baden aus Material erhalten.

Landgerichtsrath Kreis-Mosbach glaubt, daß es wünschenswerther sei, wenn diese Mittheilungen in der „Bad. nat.-lib. Korresp.“ unter einer besonderen Rubrik erscheinen.

Abg. Fieser glaubt, daß es von Interesse sei, wenn ein Angelegenheit, die im ganzen Lande Aufsehen erregt, auch hier zur Sprache gebracht werde. Trotz eines sofortigen energischen Dementi sei die Nachricht von einem in Folge der Gesundheitsverhältnisse des Staatsministers bevorstehenden Ministerwechsel von einem Schoppsheimer und einem Basler Blatt aufrecht erhalten worden. An dieser Nachricht sei aber kein wahres Wort. Der Staatsminister erweise sich der besten Gesundheit und des vollsten Vertrauens unseres Fürsten. Für die immer noch hartnäckig verbreiteten falschen Nachrichten sei übrigens nicht der in der ultramontanen Presse genannte Herr Harber, der bisherige Redakteur des „Bad. Tgl.“, verantwortlich, sondern ein Herr Steinhauer, der früher bei der Landeszeitung gewesen sei. (Herr Steinhauer war nicht Redakteur, sondern leiblich Expedient bei der Bad. Landeszeitung. Red. der nat.-lib. Korr.) Einen Ministerwechsel, der eine Unterwerfung unter die Kurie bedeuten würde, würde übrigens die nat.-lib. Partei auf's Tiefste beklagen und, er nehme das zur Ehre der liberalen Partei an, sie in die Opposition zwingen. (Zustimmung.) Redner regt schließlich noch eine Besprechung der Wahlrechtsfrage an, indem er auf Antrag der nat.-lib. Partei auf dem letzten Landtag hinweist.

Die Besprechung ergab Einstimmigkeit der Versammlung bezüglich der Einführung des direkten Wahlmodus. Die Frage der Kantone in dem Sinne, wie sie die liberale Fraktion des letzten Landtages ins Auge faßte, wurde besprochen und dieselbe der ernsten Erwägung der Fraktion des künftigen Landtages empfohlen. Der engere Anschlag wird mit dem Auftrag betraut, den Wahlaufruf abzufassen.

Zu den Landesausschüssen werden die Herren Eckhard, Meyer, Fieser, Günner, Wildens, Klein wiedergewählt und Herr Wittum dazu gewählt.

Präsident Eckhard erklärt, daß er nun 75 Jahre alt sei und schon über 50 Jahre in der Politik mitmache. Schon 1840 sei er als Student vom Senat wegen Erregung von Mißbräuchen gegen den deutschen Bund bestraft worden. (Heiterkeit.) Er sei entschlossen gewesen, ein Mandat nicht mehr anzunehmen, dem er sich nicht mehr gewachsen fühle. Sein Wunsch sei gewesen, so im Gedächtniß zu bleiben, wie man ihn aufgenommen habe. Nie habe er ein Titularamt übernommen. Da aber geltend gemacht worden sei, daß gerade in jetziger Zeit sein Nichtdritt mißbräutet werden könne, so wolle er in den Landesausschuß wieder eintreten, aber nur als einfaches Mitglied. (Beifall.)

Eine Anfrage von Kuba-Mannheim wird von Geh. Hofrath Meyer dahin beantwortet, daß die nat.-lib. Partei auf dem Berliner Delegirten tag präzis dahin Stellung genommen habe, daß

## Der Irrthum des Lebens.

Roman von Ludwig Habicht

(Fortsetzung.)

„Da“ — das Dach stürzte ein; Labislans vermochte nichts mehr zu unternehmen und er hatte auch genug gesehen.

„Sie sind beide verschüttet, meine Nachbarn!“ jauchzte er und schrie sich in diesen Jubel ein geheimes Grauen. Der alte Mann der vollführten That brachte auch die erste Erleichterung. Labislans schüttelte die ihm fremde und unbehagliche Empfindung bald ab von sich.

„Jetzt fort von hier, schon zu lange habe ich verweilt,“ murmelte er. „Ich muß einen einsamen Weg aufsuchen, denn daß ich zum Heil der Hellriegel'schen Villa herbeigekommen bin, wird mir so leicht Niemand glauben. Man weiß allgemein, daß keine große Liebe zwischen uns waltet.“

Vorsichtig schlich er durch den Park und erreichte einen Fußpfad, der durch Feld und bewaldete Anhöhen sich schlängelnd nach einem einsamen halben Stund von Alt-Polenzo gelegenen Dorfe führte, von dort aus wollte er auf einem Umwege die Stadt zu erreichen.

Es war Alles still; was von den Umwohnenden auf den Wegen war, das befand sich jetzt auf der Brandstätte, auch war Labislans eingekerkert, viel zu unbehaglich, als daß er sich hätte schnell nach einem brennenden Hause gelangen wollen, um auf den Einfall kommen lassen, ihn zu wählen. Labislans schweizend seinen Weg; nach etwa dreißig Schritten blieb er stehen. Er vernahm ein Keuchen und Fauchen. Etwas Schwarzes lag mitten im Wege und richtete sich bei seiner Annäherung drohend auf. „Zum Henker, das ist ja einer der verfluchten Hunde, die vorher Lärm geschlagen haben; sollte das Thier eine Warnung haben? Ist mir der zweite etwa auch auf den Fersen?“

„Es ist nur einer,“ beruhigte er sich, „mit dem werde ich am Ende noch fertig, so wild die Bestie auch scheint.“ Er that einen Schritt vorwärts, aber Plötzlich lag ein so bedrohliches Knurren hören, daß er unwillkürlich zurückwich. Heimlich zog er ein Messer aus der Tasche, nahm es in die Rechte und stürzte sich, die linke Hand vorstreckend, vorwärts. Der Hund richtete sich auf, um seine beiden Vorderpfoten auf die Schultern seines Gegners zu legen und ihm die Zähne in das Gesicht zu schlagen; sein Instinkt ließ ihn aber die Abficht des Gegners wittern. Er fiel wieder auf seine Knie, rümpfte ihn und biß ihn in's Bein. Der Angriff war so plötzlich und unvorhergesehen, daß Labislans das Gleichgewicht verlor und mit einem Schmerzensschrei zu Boden sank. Das Messer entfiel ihm. Er raffte es auf und versetzte dem sich von neuem auf ihn werfenden und nach ihm schnappenden Hunde einen Stich, so daß dieser von ihm abließ. Schnell sprang er auf und gewann einen kleinen Vorsprung, aber bald war der Hund wieder auf den Fersen, er hörte sein Schnauben, fühlte seinen heißen Athem bereits dicht hinter sich und warf sich mit dem Muth der Verzweiflung nochmals auf das Thier. Der Schmerz, erbitterte Kampf zwischen Mensch und Thier im Dunkel der Nacht, im Schatten der hundertjährigen Bäume, durch welche sich der Fußpfad schlängelte, hatte etwas Furchtbares; der Hund war entschieden der geschicktere, er brachte seinem Gegner mit seinen scharfen Zähnen mehrere recht empfindliche Verletzungen bei, ohne daß es diesem gelang, ihm einen einzigen Stich zu versetzen. Jetzt aber raffte sich Labislans zum entscheidenden Stoß auf; seine linke Hand hatte sich in das Fell des Hundes gekrampt, die Rechte schlang das Messer, um es ihm bis an das Heft in den Rücken zu stoßen — da fühlte er sich von hinten gepackt, zwei mächtige Taten legten sich auf seine Schultern, ein wüthendes Geheul beehrte ihn zu seinem Entsetzen darüber, daß auch Raubo, der zweite Hund, jetzt die Spur des Brandstifters gefunden hatte und seinem Gefährten zu Hilfe kam. Bei dem wüthenden Anprall war ihm das Messer aus der Hand geschleudert worden, er hatte keine Zeit, es wieder zu erlangen;

waffenlos blieb ihm nichts übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen. Aber die Hunde versperrten ihm den Weg. Halb wahn- sinnig vor Schmerz, Angst und Entsetzen warf er sich in das dichteste Gebüsch und entging auf kurze Zeit seinen Verfolgern. Aufsatzen stand er einen Augenblick still; aber schon hörte er ihr Keuchen von neuem, sie hatten seine Spur wiedergefunden. Das Knarren des Strauchwerkes, das Halali des Jägers. Heute war der Gejagte ein Mensch, aber die Hunde hatten wahrlich schon oft ein edleres Wild aufgesucht.

„Die Teufel wollen mich nach der Brandstätte zurücktreiben,“ knirschte Labislans, „die Hölle muß mit diesen Hellriegel's im Bunde sein. Ihre Arbeiter gehen für sie ins Feuer, ihre Hunde thun Schergerdenste. Aber mich sollt Ihr nicht bekommen, mich nicht.“

Er ging nicht mehr, er flog — der eiserne Wille dieses Menschen trug den Sieg davon über den Schmerz, den ihm die durch die Bisse der Hunde entstandenen Wunden verursachten; er achte es nicht, daß die Zweige der Bäume ihn schmerzhaft in's Gesicht schlugen, daß die Dornen und das Gestrüpp ihm die Kleider in Fetzen vom Leibe rissen. Immer weiter ging die tolle Jagd, in immer eigeren Kreisen umliefen ihn die Hunde. Schon war er ganz von seiner ursprünglichen Richtung abgetrieben und näherte sich der Stadt. Jetzt waren ihm die Hunde wieder dicht auf den Fersen; er stolperte über eine Baumwurzel, aufspringend stürzte er weiter, aber die Kräfte begannen ihn zu verlassen.

„Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht mehr!“ keuch er, „das sind keine gewöhnlichen Hunde, das sind böse Geister, von Beckebud gefandt. Schändlich! Sind wir nicht gute Kameraden? Hat er nicht seine Freunde an mir?“ höhnte er noch in seiner Todesnoth, „warum schickt er diese Dämonen, um mir die Freunde zu verderben? Die Villa brennt, ich habe meine Nachbarn, und diese Bestien lassen sie mich nicht gehen!“

(Fortf. folgt.)

die Verleisch'sche Handwerkerrolle als schädlich für das Handwerk zu verwerfen sei. Mit drausendem Beifall wurde der Vorschlag aufgenommen, folgendes Telegramm abzuschicken:

Fürst Bismarck, Friedrichshagen.

Dem unergleichen Staatsmann, dessen Thatkraft und Geschick wir die Begründung des deutschen Reiches in erster Linie verdanken, sprechen wir die Gefühle unwandelbarer Verehrung und Treue aus.

Landesausschuß der nat.-lib. Partei Badens.

G. Eckhard.

Seitens des in der Reichstagskommission beschäftigten Abg. Bassermaun war ein Begrüßungstelegramm an die Versammlung eingelaufen.

Abg. Fieser weist noch kurz darauf hin, daß auf dem letzten Landtag die Opposition eine ganze Reihe liberaler Mandate angefochten hat und ersucht die Parteigenossen, den Gegnern bei Wahlen scharf auf die Finger zu sehen. Dem verehrten Vorsitzenden, Herrn Eckhard, bringt er durch ein lebhaft aufgenommenes Hoch den Dank der Versammlung, die nun, nach halb 4 Uhr, zum Mittagessen in den „Erdbrunnen“ sich begab.

Bei dem Festmahl im „Erdbrunnen“, an dem sich eine außerordentlich große Anzahl Delegirter beteiligte, herrschte in Folge des vortrefflichen Verlaufs der Beratungen eine angeregte Stimmung. Herr Eckhard-Mannheim brachte hier den ersten Trinkspruch aus, in dem er u. a. ausführte: Ich habe bei der heutigen Versammlung schon eines Festes Erwähnung gethan, an dessen Feier gerade die nationalliberale Partei Badens besonders frohen Herzens theil nehmen konnte. Dies Fest gab gleichsam die innere Signatur unseres Landes. Es galt der Erinnerung an eine Zeit, die voll Dunkel war, bis damals die Sonne leuchtend das Gewölke durchbrach und unter Leitung tüchtiger braver Staatsmänner unser Land in die erste Reihe der deutschen Staaten trat, als ein politischer Musterstaat. Wir stehen jetzt wieder vor einem Fest, dem hundertjährigen Geburtstag des großen Kaisers Wilhelms. Wenn Sie das Hauptwerk dieses Festes betrachten, so steht neben diesem ein zweiter Mann, ihn begeistert begrüßend und den ersten Wunsch ihm zurendend zu dem gewaltigen Werke. Ich weiß wohl, daß es nicht nur jener Kaisergruß ist, der unsern Landesherren auszeichnet, sondern das dies vor allem seine Wirksamkeit war zu einer Zeit, wo es eine schwierige Aufgabe war für unsern Landesherren, einzutreten für des Reiches Einheit da in Süddeutschland noch viel Widerstand sich breit machte. Es ist ein wahres Glück gewesen, daß diesmal die Fürsten mitgethan haben bei dem Einheitswerk. Ein Unglück war es dazumal, als man zuerst glaubte, ohne sie es machen zu können, und es dann nicht ging. Wenn wir aber der deutschen Fürsten gedenken, so gedenken wir vor allem des Fürsten, den wir selbst am liebsten haben, da gedenken wir Badener unseres Landesfürsten, der zuerst freudig alles hingab für des ganzen Deutschlands Größe und Einheit. Und ich glaube, eine Partei welche so wie die nationalliberale mitgearbeitet hat an der Reichsgründung und an des Reiches Erhaltung, der geziemt es vor allen andern, dieses Fürsten zu gedenken. Darum auch ersuche ich hier unsern jubelnden Gruß: S. R. S. Großherzog Friedrich von Baden, des deutschen Reiches treuester Bundesfürst, er lebe hoch!!!

Nachdem die begeisterten Hochrufe verklungen, gedachte Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Günner des allverehrten Führers der Partei, indem er betonte: Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei, der heute sich so zahlreich zusammengefunden, hat die Aufgaben, die ihm gestellt waren, dank der einsichtsvollen Leitung unseres Präsidenten Eckhard wieder in erfreulichster Weise erledigt. Wir haben heute Stimmungsbilder aus dem ganzen Lande erhalten und neugefärkt und frohen Muthes werden wir jetzt von ihnen gehen, da wir fest hoffen dürfen, daß alles, was berathen wurde, zum Wohle des Vaterlandes geschah. Der feste Glaube an den gesunden Sinnen des badischen Volkes wird auch fernerhin die Grundlage bleiben für unsere politische Arbeit und unseres Volkes Entwicklung. Wie aber konnte das anders sein, wenn man sich erinnert dessen, was unser Führer Eckhard heute erst wieder zu uns gesprochen. Er ist uns dabei in seiner eigenen Person gleichsam ein getreues Abbild unserer Partei, die wohl alt an Jahren, aber nicht gealtert ist. So auch ist er selbst nicht gealtert in all den Zeitläuften und wiederum hat er heute vor uns gestanden in seiner vollen Frische und ein wahrhaft jugendliches Herz gezeigt. So war es immerdar, und wer ihn vor 20 Jahren eine Versammlung leiten sah, der kannte ihn nicht anders als wie heute. Mit Freuden haben wir vernommen, daß, ob er auch ge-

glaubt hatte, sich der geschäftlichen Führung mehr entziehen zu sollen, daß er dennoch auch ferner dem engeren Ausschuß unserer Partei angehören wird. Er möge uns darin auch ferner mit seinem guten Rathe zur Seite stehen! Und so schließe ich mit dem Wunsche: daß unser hochgeschätzter und verehrter Präsident Eckhard allezeit bleiben möge unser getreuer Eckart, ein Vorbild der Partei!

Freudig schallten die jubelnden Hochrufe auf den verdienten Führer wieder. Herr Geh. Hofrath Meyer widmete darauf seinen Trinkspruch Herrn Dr. Merz und meinte hierbei: Wenn heute ein Zug solch freudiger Zuversicht durch die Versammlung ging, so danke man das zum Theil auch dem Wahlsiege im 2. Reichstagswahlkreise. Darum sei es wohl an der Zeit, auch hier beim festlichen Mahle nochmals herzlichen Dank auszusprechen allen denen, die Anteil gehabt an dem schönen Erfolge. Bei den politischen Wahlen stände die Person des Candidaten in erster Linie und so wisse man wohl, was man der Person des Herrn Dr. Merz schuldig sei. Ihm sei darum für die Opfer, die er auf sich genommen, aller Dank entgegengebracht und nachdem jenen die Hochrufe auf den ältesten badischen nationalliberalen Parlamentarier verklungen seien, möge es jetzt dem jüngsten derselben gelten. Herr Dr. Merz, er lebe hoch!!!

Im weiteren Verlauf des Festmahls gedachte Abgeordneter Klein des bewährten liberalen Führers in der zweiten Kammer, Landgerichtsdirektor Fieser, in einem herzlichen und begeistert aufgenommenen Trinkspruch. Herr Direktor Fieser erwiderte, indem er gleichzeitig das Gedächtniß Kiezer's wachrief, mit innigen Worten auf das treue badische Volk, das stets jede Art von Druck gehaßt, sowohl von engherzigen Pfaffen wie reaktionären Bureaucraten. — Gegen 6 1/2 Uhr ging das Festmahl zu Ende und voll Befriedigung über den Verlauf des Tages trennten sich die Teilnehmer vom ernteten Rath und frohen Wahl. Mögen die Beschlüsse des Tages unserer Partei und dem ganzen Volke zum Heil und Segen gereichen!

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Der „Post“ zufolge verlautet, daß am 11. d. M. die Handwerkerrolle von den Ausschüssen des Bundesraths an das Plenum zurückgelangen werde.

Vom Fürsten Bismarck.

Die „Hamb. Nachr.“ theilen mit: Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt in neuerer Zeit wieder manches zu wünschen übrig, namentlich wird der Reichskanzler unter dem Einfluß der gegenwärtigen barometrischen Schwankungen häufiger und andauernder als sonst von seinen Gesichtschmerzen heimgeheuchelt, die ihm das Sprechen erschweren und Schlaflosigkeit zur Folge haben. Der Fürst sieht deshalb nicht ohne Besorgniß der diesmaligen Feier seines Geburtstages entgegen. Trozdem hat er es nicht über sich gewinnen können, den Fadelzug abzugeben, der ihm von seinen Hamburger Nachbarn und Mitbürgern auch diesmal zugebracht ist; vielleicht aber wird er ihn sitzend begrüßen müssen und wahrscheinlich wird es ihm, namentlich bei kaltem Wetter, unmöglich sein, auf Ansprachen in längerer Rede zu erwidern: der Gesichtschmerz schneidet eben die Sprache ab. Der Fürst glaubt auf die Nachsicht seiner Hamburger Freunde rechnen zu dürfen, wenn er durch die Umstände genöthigt werden sollte, beim Empfang des Fadelzugs zu sitzen oder sich möglichst schweigend zu verhalten.

Fürst Bismarck empfängt seit einiger Zeit täglich so zahlreiche Telegramme im Hinblick auf die bevorstehende Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I., daß er sich leider außer Stande sieht, sie nach Wunsch zu beantworten und genöthigt ist, auf dem Zeitungswege den Herren Absendern seinen Dank auszusprechen zu lassen. Die Telegramme kommen namentlich von landwirthschaftlicher Seite, aber auch zahlreich aus wissenschaftlichen Kreisen, aus den Universitätsstädten von Königsberg bis Würzburg. Es wird dadurch bewiesen, daß der wissenschaftliche Theil der deutschen Nation dem Wirken des Fürsten Bismarck doch nicht ohne Anerkennung gegenüber steht.

Die diesjährige Katholikerversammlung.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: Durch die Zentrumsblätter geht eine große Enttäuschung über die Vorbereitungen zur diesjährigen Katholikerversammlung. Auf der letztjährigen

Tagung in Dortmund wurde dem ständigen Kommissar Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands Fürst zu Löwenstein auf Kleinheubach überlassen, einen passenden Ort auszuwählen, während sonst an solchen kein Ort war. Fürst Karl zu Löwenstein wählte nun Freiburg i. Br., Konstanz, Ravensburg und Augsburg. Freiburg und Konstanz lehnten aber ab — so schreiben die Zentrumsblätter —, Ravensburg erwies sich als unthunlich, Augsburg übrig, aber es war ganz ungeeignet, und das war um so schlimmer, als es sonst den Katholikerversammlungen ergolte, der Geburt des Vaters Homer, um welche 7 Städte sich schickten. Nun ist in Freiburg in der Schweiz das Oberrheinische Kanonikerkonvent hat nun beschlossen, in Freiburg i. Br. seine Getreuen zu sammeln und sie diesmal, dort reden zu lassen, in mehreren Ertrazügen mit Erlaubniß hohen Episcopats nach Freiburg in der Schweiz nachzuführen lassen. Nun ist aber eine Katholiken-Versammlung erster Linie eine unter religiösem Banner gehende Heerfahrt des Zentrums. Für dieses kommt aber bei einer Wallfahrt nichts heraus, und so wird dem Fürst Karl zu Löwenstein unwillig gefragt, was eigentlich Besonderes geschähe, daß er auf diese seltsame Weise von seiner Befugniß aus ganz wichtigen unvorhergesehenen Gründen Ort und der Generalversammlung zu verlegen, also Gebrauch gemacht.

Zu einer Mittheilung, die der „Köln. Volksz.“ zugegangen ist die Absicht, die deutsche Katholikenversammlung im Ausland zu halten, weil sie in Deutschland keinen Boden fand, noch deutlicher hervor. Dort heißt es, nachher Gründe angeführt sind, warum es in Deutschland nicht wollte: „Es wurde daher in Vorschlag gebracht, die diesjährige Katholikerversammlung eigentlich in Freiburg in der Schweiz zu lassen und den Hauptnachdruck auf die Wallfahrt zu Freiburg in Baden soll der Sammelpunkt sein. Dort soll Begrüßung am Abend stattfinden, etwa am 28. August. folgenden Morgen nach einem Pontifikalamt Fahrt Freiburg in der Schweiz. Dort außer feierlichem Gottesdienst etwa vier große öffentliche Versammlungen. Hierzu das Projekt den Hochwürdigsten Herren Bischöfen vorgelegt.

Aus der Budget-Kommission.

Berlin, 6. März. Die Budget-Kommission des Reichstages nahm den Entwurf wegen Verwendung der überschüssigen Reineinnahmen zur Schuldentilgung an und schloß auf die Vorarbeiten des 1. März hinzu: „Unter Aufhebung der Vorschriften des Art. 1 des Gesetzes vom 16. April 1896 wird die Summe, welche gemäß § 8 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 der Reichskasse von den Erträgen Zölle und Tabaksteuer verbleibt, auf das Etatsjahr 1896/97 zur Verminderung der Reichsschuld von 180 Millionen auf 180 Millionen erhöht.“ Der bisherige § 1 wird § 2. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß nach dem neuen § 2 statt der dreizehnten Ueberflusses der an die Bundesstaaten aus den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer zu überweisenden Beträge zur Verminderung der Reichsschuld zurückzubehalten sind.

Als § 3 wird eingeschaltet: Ueberflüssen im Etatsjahr 1899/00 die Matricularbeiträge des Etats für die Ueberweisungen der 15. Periode um mehr als den Betrag, der für das Rechnungsjahr 1899 über die Matricularbeiträge hinaus erfolgten Ueberweisungen bleibt der Mehrbetrag insoweit unberührt, als auf Grund des Mittel zur Tilgung der Schuld verfügbar geworden sind. Jedoch von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als Bedarfsbetrag nicht durch Mehrerträge bei den Ueberweisungen gedeckt findet.

Als § 4 wird § 3 der Regierungsvorlage angenommen. In der Verhandlung erklärte der bayerische Ministerialdirektor v. Stengel, seine Regierung lege großes Gewicht auf das Gelingen der Vorlage. § 2 sei das Ergebnis mühevoller Verhandlungen an seinem Inhalt möge man nichts ändern. Gerade § 2 bilde die wichtigsten und werthvollen Schutz der Einzelstaaten. — Damit ist die erste Lesung des Etats beendet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Vorsitzende Reichstagskanzler zeigte ihm an, daß er dem Entwurf der Kommission entsprechend in nächster Sitzung zur Verlesung des Marineetats anwesend sein werde. Die Sitzung wird voraussichtlich am Montag stattfinden.

Gedenkhalle für die Helden von 1870/71.

Berlin, 6. März. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Die nahebe Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelm I. führt die Erinnerung der Nation zurück in die große Zeit, wo unter schweren Opfern Deutschland auf den Schutttrümmern Frankreichs seine Selbstständigkeit erkämpfte und als die herrliche Frucht der Siege seine Einigung gewann.

Wie der Himmel im März 1897 aussieht.

Von Dr. R. Kleemann. Nachdr. verb.

Der Beginn jeder neuen Jahreszeit ist in astronomischem Sinne immer von größerem Interesse, denn der Lauf der Sonne, der wir Lebenslicht und Wärme verdanken, erreicht am Anfang einer jeden neuen Jahreszeit immer eine besonders hervorragende Station. So ist bei Frühlingssanfang die vom Winter zum Sommer anhaltende Zunahme der Tageslänge auf der Hälfte angekommen, d. h. es ist Tag- und Nachtgleich, die Sonne ist ebensolange unter dem Horizont, wie darüber. Am Himmel nimmt sie ferner zu Mittag einen Stand ein, der gerade in der Mitte liegt zwischen ihren mittägigen Erhebungen beim Beginn des Winters und des Sommers, und für alle Orte geht sie an diesem Tage gerade im Osten auf und im Westen unter. Sie tritt dann ein in das Zeichen des Widder, und zwar geschieht dies in diesem Jahre am 20. März 9 Uhr 17 Min. Vormittags. Die Zunahme der Tageslänge von Tag zu Tag erfolgt in dieser Jahreszeit am raschesten und erreicht im nördlichen Deutschland während des März weit mehr als zwei Stunden. Es beträgt nämlich die Tageslänge unter

Table with 2 columns: Date and Time. Rows: am 1. März 11 St. 1 Min., 31. März 12 St. 45 Min., Zunahme 104 Min.

Die Entfernung der Erde von der Sonne vergrößert sich ununterbrochen und wächst von 147,726,700 Kilometer am 1. März auf 148,958,400 Kilometer am 31. März. Die Zeitgleichung, jene Vermittlerin zwischen unserer Sonne und unserer Uhrzeit, wird im März immer kleiner, d. h. es ist von Tag zu Tag immer weniger über 12 Uhr Ortszeit (also nicht Einheitszeit), wenn die Sonne genau im Süden eines Ortes steht. Die betreffenden Ortszeiten, wenn dies geschieht, sind am 1. März 12 Uhr 12 Min. 26 Sec., am 20. März 12 Uhr 7 Min. 28 Sec., am 31. März 12 Uhr 4 Min. 7 Sec.

Der Mond verbirgt sich wie am Anfang des Februar so

auch beim Beginn des März in den Sonnenstrahlen; denn er erscheint am 3. März, Mittags 12 Uhr 56 Min. als Neumond und geht daher mit der Sonne nahezu auf und unter. Seine Bewegung um Meridian ist eine aufwärts gerichtete, indem er tagtäglich am Himmel höher emporsteigt und damit zugleich seine Sichtbarkeitsdauer verlängert. So kommt es, daß er, während er bis zum 18. immer bei Tage aufgeht, am 7. schon bis 11 Uhr Abends, am 20. März die ganze Nacht durch bis Sonnenaufgang leuchtet. Zwischen hat er am 11. März 4 Uhr 28 Minuten Nachmittags im ersten Viertel gestanden, am 18. März 10 Uhr 28 Minuten Abends als Vollmond erschienen und zur Zeit seines ersten Viertels seinen höchsten Stand am Himmel erreicht. Beim letzten Viertel, am 25. März 1 Uhr 0 Min. Mittags, scheint er nur kurze Zeit und hebt sich nur zu geringer Höhe empor. Er geht am 25. erst zwischen 2 und 3 Uhr früh auf und nach knapp 7 Stunden schon wieder unter. Der Spielraum seiner Entfernung von der Erde ist nach beiden Seiten größer als im Februar; er kommt näher heran und rückt weiter ab. Die größte Entfernung wird am 8. März 2 Uhr Nachmittags gemessen, nämlich 405310 Kilometer, der geringste Abstand am 20. März 1 Uhr Mittags mit nur 360790 Kilometer.

Von den Planeten beurteilt sich während des ganzen Monats der Merkur; alle andern „großen“ Planeten sind zu sehen, zum Theil unter sehr günstigen, bezw. günstigeren Verhältnissen, als in den Vormonaten. Wir beginnen unsere Musterung mit der Venus, welche Abendstern bleibt und, trotzdem ihre Sichtbarkeitsdauer geringer wird, doch noch anhaltend gut und unverkennbar schon vom Beginn der Abenddämmerung zu sehen ist. In den Tagen um den 22. herum können gute Augen sie sogar vor Sonnenuntergang sehen, u. a. g. Sonnenuntergang wirft sie von Gegenständen deutliche Schatten. Sie kommt aber auch der Erde sehr nahe, denn während sie am 1. März noch 89,397,000 Kilometer entfernt ist, verkürzt sich dieser Abstand bis zum Monatschluß auf 57,835,000 Kilometer, also noch nicht ganz 1/2 der Entfernung Sonne-Erde.

Mars geht etwa bei Sonnenuntergang durch die Erde, wir können ihn also nur im zweiten (absteigenden) Theile der Bahn beobachten. Er steht sehr hoch am Himmel, höher als die Sonne im Juni, und verläßt im Laufe des Monats das Sternbild Stieres, um in das der Zwillinge überzutreten. Er entfernt dabei ziemlich rasch von der Erde, denn sein Abstand wächst von 169 250 200 auf 213 717 000 Kilometer. Weniger schnell entfernt sich der Jupiter, er bleibt aber auch noch im März die ganze Nacht gut zu sehen. Sein Durchgang durch den Meridian von Mitternacht allmählig bis auf 10 Uhr Abends zurück, und er vor und nach diesem Durchgang je 7 Stunden am Himmel so ist er ein schönes Beobachtungsobjekt. Bei seiner großen Entfernung von der Erde ist seine Verschiebung gegen die Fixsterne nur relativ gering, für das freie Auge im März aber fast nicht zu bemerken. Er erhöht allmählich seinen Stand am Himmel etwas, im Ganzen gegen zwei Vollmondbreiten. Vier älteren Monde erleiden eine Anzahl Verfinsterungen durch Schatten des Hauptplaneten, welche von der Erde aus zu sehen sind, und von denen die folgenden erwähnt sein mögen:

Table with 2 columns: Moon phase and Time. Rows: 1. Mond. (Wiedererscheinen nach der Verfinsterung.) 7. März. 12 Uhr 57 Min. 46 Sec., 8. März. 7 Uhr 26 Min. 16 Sec., 14. März. 2 Uhr 51 Min. 57 Sec., 15. März. 9 Uhr 20 Min. 29 Sec., 21. März. 4 Uhr 46 Min. 16 Sec., 22. März. 11 Uhr 14 Min. 50 Sec., 30. März. 1 Uhr 9 Min. 21 Sec., 31. März. 7 Uhr 38 Min. 2 Sec., 2. Mond. (Wiedererscheinen nach der Verfinsterung.) 3. März. 7 Uhr 7 Min. 18 Sec., 10. März. 9 Uhr 43 Min. 19 Sec., 18. März. 12 Uhr 19 Min. 18 Sec., 25. März. 2 Uhr 55 Min. 15 Sec.



Aus der Residenz.

Karlruhe, 8. März.

Sosbericht. S. R. G. der Großherzog empfing Samstag Vormittag die beiden Herren des Hofes Sr. Kaiserl. H. des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch, den Sekretär Dr. Siebers und den Wittmeister v. Brämmer.

Zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Nach dem Erzbischöflichen Anzeigeblatte ist vom Herrn Erzbischofverweser zur Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. angeordnet worden, daß in allen Pfarrkirchen der Erzdiözese diese Gedenkarbeiten am Abend (20. d. Mts.) durch feierliches Ständegedächtnis angehängt — am 21. d. M. (Sonntag) ein feierliches Hochamt gehalten — und am Schluß desselben unter Ständegedächtnis das „Großer Gott wie loben Dich“ gesungen werde.

Ernennung. Herr Geheimrath Oberregierungsrat Dr. Sydlin ist vom Kaiser zum außerordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamts für die nächsten fünf Jahre (bis einschließlich 1901) ernannt worden.

Major v. Wischmann, der vormalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, beabsichtigt, noch im Laufe des Monats März von Wiesbaden zu einem längeren Aufenthalte nach Baden-Baden zu kommen. Herr v. Wischmann hat in Wiesbaden keine volle Wiederherstellung von den körperlichen Beschwerden gefunden, die er sich während seines Aufenthaltes in Ostafrika zuzog; sein Befinden unterliegt noch immer Schwankungen und insbesondere wollen die bei ihm aufgetretenen Fiebererscheinungen nicht gänzlich weichen. Er erwartet nun von einer nochmaligen Luftveränderung und insbesondere von den günstigen klimatischen Verhältnissen Baden-Badens eine entschiedenere Besserung. Frau von Wischmann wird ihren Gatten hierher begleiten.

Vaterländische Kriegsandenken. Unter diesem Titel hat der Direktor des Berliner Kgl. Zeughauses, Herr E. v. Ulfisch, in den „Grenzdboten“ einen Aufsatz veröffentlicht, der manche recht beherzigenswerthe Fingerzeige enthält. Vor Kurzem, so heißt es in dem Artikel, erwarb das Berliner Zeughaus von der Sammlung Hamburgischer Alterthümer ein wa geschichtlich und kunstgewerblich gleich wertvolles altes Geschäß. Hamburg gab von zwei gleichen Stücken eins ab, um dafür althamburgische Waffen und Fahnen einzutauschen. Dazu hatte es sich aber noch etwas Besonderes erbeten: Zwei vollständige Kriegsausrichtungen, wie sie 1870/71 von dem ruhmvollen hantschen Infanterieregiment Nr. 76 geführt worden waren. Gegenstände solcher Art zu sammeln ist eine Neuuerung. Unseres Wissens ist es bisher nirgends geschehen. Die Waffen, die Uniformen, die Feld- und Erinnerungszeichen aus der Kriegszeit von 1870, aus den Freiheitskriegen und, in Preußen, aus der fredericianischen Zeit, üben eine gewaltige Anziehungskraft aus. Ein Sonntagsbesuch im Zeughaus zu Berlin, dem volksthümlichsten aller Museen, kann das zeigen. Dort finden sich vor den alten Andenken zahllose Besucher zusammen. Sie sind sich fremd, doch der Drang, ihr Wissen, ihre Gedanken und ihre Erinnerungen auszutauschen, führt sie zusammen. Nicht leicht bietet sich dem Beobachter anderweit ein ähnliches Bild; diese Gegenstände sprechen zum Gemüth des Volkes. Wunderbar, daß das fast nirgends beachtet worden ist. Wenige Hauptstädte ausgenommen, hat unser Volk in diesen fünfundsiebenzig Jahren in öffentl. Sammlungen nichts von Erinnerungsgegenständen von 1870 gesehen. Unsere Kinder, denen die vaterländische Geschichte das liebste und theuerste ist und sein soll, müssen darauf verzichten, während ihrer Jugend auch etwas Lebendiges aus jenen Zeiten zu sehen: eine Waffe, eine Uniform oder dergleichen. Frage man nur unsere trefflichen jungen Schulmeister, wie sie das bebauen! Erst beim Vortrag über alte Geschichte finden sich zur Ergänzung überall die alten Gipse, ja vielleicht sogar eine römische Fibula oder gar ein Stückchen Holz von römischen Bräudenbau über den Rhein. Nicht um unserm friedlich arbeitenden Volke kriegerische Liebhabereien einzuführen; das wäre ein überflüssiges Bemühen. Doch die Erinnerung an jene große Zeit muß unter allen Umständen mehr als bisher gepflegt werden, und dafür gibt es kein besseres Mittel als lebendig wirkende Andenken. Frage man nur einen Künstler, wie viel mehr werth ihm eine alte Uniform ist als das beste Bild oder gar eine Beschreibung! Jede Stadt sollte bemüht sein, eine kleine Sammlung von Andenken an die Kriegszeit zusammenzubringen, Andenken, die zu der Bürgerhaft und Garnison in Beziehung stehen. Und alle diese Gegenstände müßten in die zugänglichsten Räume gebracht werden, mitten hinein ins Leben — in den Rathssaal, auf die Rathhausdiele, in die Aula, in das Turn- und Schützenhaus, ja sogar, wie früher in die Kirche. Der belebteste Platz ist der beste, und ein verständiger, weisheitsreicher Lehrer mit seinen Jungen wäre der beste Hüter des kleinen Gemeindegutes. Uebrigens macht die Erhaltung keine Mühe; selbst die Mottengefahr ist für Uniformen bei den heutigen Hilfsmitteln nicht mehr schlimm. So könnte alles ohne kostspielige Warten, ohne Beamte und ohne Schematismus gemacht werden. Und wie in den Städten, so müßte es auch auf dem Lande sein, in den Hausmuseen des hohen Adels, wie auf den Sitzen der alten und neuen Geschlechter, die den Königen und Fürsten so viele Offiziere geliefert haben. Wo sind die Uniformen geliebt, so die Familienangehörige damals als Offiziere und Freiwillige getragen haben? Sie müßten die Andenken an den Städten ergänzen. Soll das alles aber wirklich volksthümlich werden, so muß es vom Volke selbst ausgehen, nicht von staatlichen Behörden. Was Einzelne und Gemeinden schaffen, daran hängen alle mit besonderer Liebe und sorgen für seine Fortentwicklung. Daß die Behörden müßten würden, ist wohl selbstverständlich.

P. Verschönerung von Straßenanlagen. Man schreibt uns: Mit dem neuen Jahre wird man in der Altstadt der badischen Residenz wiederum viele Häuser ältester Zeit von der Bildfläche verschwinden sehen, an deren Stelle moderne Neubauten errichtet werden; das Zentrum der Stadt paßt sich nach Ost und West den neuen Stadttheilen an's Wärdigste an. Von dem alten Ueberbleibsel einer hinter uns liegenden Epoche ist nunmehr auch die unfreundliche, alte, theilweise sehr besetzt gewesene Mauer in der Herren- und Ritterstraße gefallen und die Erbauung des Erbgroßherzoglichen Palais, dessen Garten und Anlagen mit einem der Neuzeit entsprechenden Gartengelände umändert wurden, gibt jenem Theil der genannten Straßen ein freundliches, gefälliges Ansehen, ganz im Gegensatz von früher, wo die Mauer den selben das Gepräge einer Gefängnißstraße verliehen. Die Waisenhaus-Gesellschaft hat sich sofort in richtigem Verständniß der praktischen Neuernung angeschlossen und ließ auch ihrerseits ein schönes, demjenigen des Erbgroßherzoglichen Gartens anpassendes Geländer erstellen. Die Ritterstraße würde jetzt zu einer der schönsten Straßen zählen, wenn man auch die wahrhaft unschönen, die Symmetrie und die ganze Anlage störenden Mauern am Garten des Staats-Ministeriums und am Erbprinzengarten in der Ritterstraße und, daran anschließend, in der Blumenstraße auch diejenige des Gartens S. Durchl. des Fürsten von Fürstenberg, entfernt würden, um ebenfalls passenden Geländern Platz zu machen. Vielleicht tragen diese Feilen dazu bei, diese Angelegenheit in Fluß zu bringen und einer wirklichen Umgestaltung in einem der schönsten Stadttheile abzugeben.

Märzessenue stellte sich heute Morgen auch hier ein, doch war der Schneefall nur leicht. Mit seiner Charakterisierung des März scheint Halb doch das Richtige getroffen zu haben. Das läßt wenigstens die Hoffnung zu, daß das letzte Drittel des Monats besser sein wird.

Helene Wittfeilungen. Am Samstag wurden hier ein von der Königl. Staatsanwaltschaft Diefelsfeld wegen Sittlichkeitsverbrechens feldrichtlich verfolgter Mäler aus Breslau und ein arbeits- und wohnungsloser Tagelöhner aus Karlsruhe, der von großh. Staatsanwaltschaft dahier wegen Betrugs verfolgt wurde, verhaftet. — Am Nachmittag des 2. d. M. wurde eine in der Rheinstraße wohnende Frau in der Karlsrufer Straße von zwei Kabadren mit einem zweifelhafteu Fahrrad überfahren. Die Frau erlitt am Hinterkopf eine Quetschwunde und

mußte in einer Droschke in ihre Wohnung verbracht werden. — In der Nacht vom 2. auf 3. d. M. kam es zwischen einem Kaufmann und einigen Kellnern der Kaiser- und Küppelstraße wegen Aurenmpeln zu Auseinandersetzungen. Als der Kaufmann die Sache für erledigt erachtete, begab er sich auf den Perron des Bahnhofs, wohin ihm die Gesellschaft nachfolgte. Einer der Kellner gab dem Kaufmann mit einem sog. Eigel-Stock einen Schlag auf den Kopf, daß ihm das Blut herumlief und er sich im städt. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Karlruhe, 8. März.

Die Abtheilung Karlsruhe der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ hat in der letzten Zeit — unterstützt vom „Naturwissenschaftlichen Verein“ — mehrere Herren gewonnen, die nicht nur hochinteressante Vorträge hielten, diese Vorträge verfolgten auch den Zweck, den Gedanken deutscher Kolonialpolitik zu beleben und letztere zu fördern. Von ganz besonderem Werthe waren in dieser Beziehung die zwei letzten Vorträge, der des Herrn Lt. Schmidt über die Expedition zur Erforschung des Saugaa und seines Gebietes in Kamerun, und in noch höherem Maße der Vortrag des Herrn Pr.-Lt. Schloifer I aus Berlin am letzten Samstag über „eine Reise nach dem Victoria-Nyanza und die Dampferfrage auf unseren zentral-afrikanischen Seen.“ Dieser scheinbar zwei verschiedene Themata behandelnde Vortrag verfolgte den alleinigen und wirtschaftlich hochbedeutenden Zweck, für die Beschaffung von Dampfern auf den großen zentral-afrikanischen Seen, vornehmlich eines Dampfers für den Tanganyikasee Propaganda zu machen, wobei die Schilderung der Expedition nach dem Victoria-Nyanza bestimmt war, die hohe wirtschaftliche Bedeutung der scheinbaren Lösung obiger Frage, wie die wirtschaftliche Zukunft der ganzen deutschen Kolonie in Ostafrika zu illustriren und vor Augen zu führen.

Diese von Kapitän G e m m e r und Premierlieutenant Schloifer geführte Expedition an den Victoria-Nyanza war im Jahre 1892 von dem Antislaverei-Komitee ausgerüstet worden und hatte die Aufgabe, den drei früheren Expeditionen des Dr. Baumann, Barons Fischer und des Grafen Schweinitz Proviant, Munition zc. wie auch Material für den Bau einer Schiffswerft und Verstärkungen für die Schweinitz-Expedition nach dem Victoria-Nyanza zu bringen. Die Expedition zählte, als sie den Abmarsch von Bogamoyo austrat, mit Frauen und Kindern 900 Köpfe. Die einseitige Route folgte zunächst der Karawantstraße nach Mwanza. Schon nach wenigen Tagemärschen ins Innere fand die Expedition die Bevölkerung verarmt, man mußte von einem Einfall der Wahebe, wählte aber nichts Genaueres. Eine fast 700 Köpfe starke Karawane schloß sich der Expedition an, doch schon nach kurzer Zeit entkamen Differenzen, so daß der Karawane beendet wurde, einen Tag zurückzubleiben. Dies war ihr Verberben, sie sowohl wie alle anderen Karawanen fielen der räuberischen Wahebe zum Opfer, die kurz nach dem Durchmarsch der Expedition einfielen und sengend und brennend raubten, mordeten und schlühten. Die Expedition war die einzige, die hier davon kam. Ihre Rettung hatte sie nur Eil- und Gewaltmärschen zu danken. Auch später hatte die Expedition das Glück, Gebiete feindlicher Stämme fast unangefochten zu durchziehen, die vorher wie nachher keine Expedition durchzogen, ohne angegriffen worden zu sein. Mehrfach betheiligte sich die Expedition auf ihrem Vormarsch an Kämpfen zur Unterdrückung von Aufständen und erreichte nach langem, mühseligen und an Strapazen reichen Marsch den Victoria-Nyanza. Fünfzig Personen hatten auf dem Marsch das Leben eingebüßt. Und als die Expedition an ihrem Ziele anlangte, da waren die dort Weisenden sehr enttäuscht und tief erschüttert, weil die Expedition ohne Dampfer gekommen.

Als bald nach Ankunft am Victoria-Nyanza gab es für die Expeditionenmitglieder viel zu thun. Zunächst erhielt Schloifer den Auftrag, einen Zug mit 50 ansehnlichen Soldaten aus der 1. Bataillon zur Unterwerfung der räuberischen Wafara zu unternehmen und auf der großen Insel Uweere eine Station anzulegen. Die Fahrt nach der Insel wurde auf Booten ausgeführt und dauerte drei Tage, während ein Dampfer die Strecke in wenigen Stunden zurücklegen würde. Sehr gefährlich für die Befahrung des Victoria-Nyanza mit Booten sind die plötzlich und heftig auftretenden Stürme und andererseits die absoluten Windstillen. Von beiden wurden die Schloiferschen Unternehmungen befallen und gingen in den Stürmen jedesmal einige Boote verloren. Es gelang, im Kampfe gegen die Wafara einen entscheidenden Sieg herbeizuführen, nach dem sich ein Stamm nach dem andern unterwarf und auch Arbeiter für den Stationsbau stellten.

Nach der Unterwerfung der Wafara, einem Inselvolk, hatte Schloifer den Auftrag auszuführen, nach Uganda zu fahren und dort Soldaten anzuwerben. Diese Fahrt führte Schloifer mit den größten Theil des Victoria, der die Größe des Königreichs Wapera hat. In Ukuba, der von Emin Pascha angelegten Station, fand er, daß die kleineren Stämme friedlich gesinnt sind, während sich die größeren manche Frechheit erlaubten, weil die Befahrung der Station zu klein ist, den Herausforderungen wirksam entgegenzutreten. In dem dortigen Banbitchi wohnen auch die Wafara, der schönste Menschenstamm, den Schloifer in Afrika gesehen. Sie tragen Kleider aus Gras gefertigt. Auf der Fahrt nach Uganda, nachdem der Sesse-Atschel passirt, der von etwa 500 Inseln gebildet wird, kam der Hauptling Wuhengo der Expedition mit einer großen Flottille entgegen. Die Aufmunterung wurden freudig begrüßt und freundschaftlich aufgenommen. Uganda wird auch von Schloifer wegen seiner großen Fruchtbarkeit und seines Reichthums gelobt, der deutsche Name hat dort einen guten Klang. Uganda aber ist englisch; obwohl schon für Deutschland gesichert, wurde es von der bekannten deutschen Kolonialpolitik mit sammt Sansibar und anderem werthvollen Kolonialbesitz bekanntlich an England ausgeliefert gegen das Felsenland Helgoland, ein Tausch, in dem England Brot, Deutschland einen Stein erzielte.

Die auf der Nordseite des Ufers (englisch) wohnenden Baganda stehen auf der höchsten Kulturstufe unter den zentralafrikanischen Stämmen. Vermuthlich sind sie schon mit der altägyptischen Kultur in Verbindung gewesen. Das Christenthum hat hier rasch Eingang gefunden. Um den immerwährenden Religionskriegen ein Ende zu machen, wurde das Land in drei Theile getheilt und je ein Theil den Muhammedanern, den Protestanten und den Katholiken zugewiesen. Die Völkerringe dauerten aber auch jetzt noch nicht beendet sein. Dem Ufischlachen von Tausenden zum Andenken Verstorbener auf Befehl des Königs ist von den Engländern ein Ende gemacht. Wohl aber traf Schloifer noch eine Kapelle an, deren Mithlische Mitglieder gehend waren. Von der großen Macht des Königs Mungo, von der Stanley erzählte, ist nichts mehr vorhanden. Mungo ist dreimal an seinem Lande vertrieben worden und hat dreimal seine Religion gewechselt.

Von der Schwäche der Engländer hatte Schloifer mehrfach Gelegenheit, sich zu überzeugen. Auf dem Wege zur Station kamen der Expedition flüchtlinge entgegen. Sie erklärten, die Soldaten des Königs hätten ihre Dörfer überfallen, geplündert und weggeschleppt, was ihnen in die Hände fiel. Dies geschah unmittelbar unter den Augen der Engländer. Auf der englischen Station wurde Schloifer freundlich aufgenommen. Es wurde ihm gesagt, er könne Soldaten anwerben, so viel er wolle, doch müsse er warten, bis ein Geheiß der Baganda vorbereiteter Seezweig beendet sei. Die Vorbereitungen zu diesem Krieg sollten drei Tage dauern, es wurden aber Wochen, bis die Engländer, mit den Baganda verbündet, soweit organisiert waren, den Krieg zu beginnen. Während dieser Zeit lag Schloifer der Stephantenjagd ob und gelangte durch sein Jagdglück zu hohem Ansehen. Auch schloß er mit dem Häuptling Muntreundschaf. Die englische Station ist mit Subanen-Soldaten besetzt und mit Geschützen armirt. Der Seezweig, an dem Schloifer als

Freiwilliger mit seinen Leuten theilnahm, war sehr blutig. Engländer verhafteten über 300 Boote, die Boote auf den Inseln je mit einem Mazingefährd armirt, die sudanesischen Soldaten dagegen nur je drei Patronen. Der Führer erklärte, Alles mit Geschützen ausgerüstet zu wollen; das traf denn auch thatsächlich zu. Baganda triffen mit großer Bravour an. Zunächst erfolgte der Angriff einer Flotte von 700 Booten, die Angreifer wurden nach langem Widerstand zurückgeschlagen. Dann erfolgte ein zweiter Angriff von der anderen Seite von einer noch größeren Flotte. Auch diese wurde in die Flucht geschlagen. Nun begann erst das Sengen und Branden Ganze Wälder wurden niedergebrannt. Auch an Grausamkeiten ist es nicht. Die Engländer erklärten zwar, in Zukunft auf die Befähigung der Baganda verzichten zu wollen, doch sei das sehr zweifelhaft. Nach Beendigung des Seezweiges, der die Unterwerfung der Baganda herbeiführte, ging die Anwerbung von Soldaten schnell von Station zu Station vor sich. Mit den Angeworbenen lebte Schloifer zurück nach der deutschen Station und unternahm bald darauf einen neuen Zug gegen die Wageira. Dreißig dieser Wageira hatten sich Neuden verbereit, daß sich ihnen Niemand entgegenzustellen sollte. Engländer vertriehen hatten sie entlockt und die Bewohner in Sklaverei gefehlet. Die Expedition wurde von ihnen mit Verfeinerung angegriffen, sie wurden aber bis auf den letzten Mann erschossen.

Von diesem Streifzug zurückgekehrt, wurde eine Expedition gebildet, die Schloifer nach der Küste führte, um weitere Transporte nach dem See zu ermöglichen. Die Expedition schlug einen ganz neuen Weg ein und hatte nur Strapazen zu überwinden, lernte auch einen Stamm kennen, der vollständig wild und sehr häßlich ist, die Expedition befähigte, fürchtbar feige war. Endlich an der Küste angelangt, weiterte der Vertreter des Antislavereikomites, die Rasten Schloifer auszuforschen, weil das Geld zu knapp war. Schloifer begab sich sofort nach Uganda, um das Unternehmen zu retten, kam aber zu spät.

Das Erbe des Antislaverei-Unternehmens hat die deutsche Expedition übernommen. Was diese kleine Truppe bis jetzt geleistet, erkranklich und erwidert die schönsten Hoffnungen für die Zukunft Ostafrikas. Ueberall, wo die deutsche Invasion eingegriffen, friedliche Zustände eingetreten, und der Kaufmann und der Händler bringen, wenn auch langsam, nur 850 Millionen werden alleinstellen an das Ausland bezahlt für Produkte, die in unserer Kolonie gewonnen werden können und in der Zukunft auch geerntet werden. Es ist unmerklich, wie viele Leute noch der Kolonialpolitik fremd sind. In allerhöchster Zeit aber ist es, die Verkehrsmittel zu schaffen, um wirtschaftlichen Aufschwung die Wege zu öffnen. Dazu geht vor allen Dingen der Bau von Bahnen, die Beschaffung von Dampfmaschinen für die zentralafrikanischen Seen, denn dort wird sich der wirtschaftliche Konsumentsatz in der schärfsten Form abspielen. Die Engländer sind in dieser Beziehung den Deutschen weit vor. So unbedingt wichtig wie der Dampf auf dem Victoria-Nyanza, ist ein Dampf für den Tanganyikasee. Für die Beschaffung dieses letzteren Dampfes hat sich ein Komitee gebildet, Mittel sind in Aussicht gestellt. Die Agerung steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber, doch ist der Betrag noch nicht beschafft. Die Expedition, deren Führung Schloifer von Auswärtigen Amt zugesagt ist, wird gleichzeitig die Dampfmaschinen fördern. Durch diese sich nie wieder bietende Gelegenheit werden die bedeutend verringert. Der für den Tanganyikasee bestimmte Dampf in Hamburg aus Stahl erbaut, 20 Meter lang sein, den Bau „Hedwig von Wischmann“ führen und 50.000 Mark kosten. Die Kosten der ganzen Expedition bis zum Tanganyikasee und zum Victoria werden auf etwa 300.000 Mark veranschlagt. Die Expedition wird ihren Weg in das Innere von Günde aus nehmen, den Sambesi und Kongo hinauf zum Kapfsee. Dieser See, sowie der Tanganyikasee, werden in den eigenen Dampfern befahren, so daß der Karawantentransport bedeutend verkürzt wird. Der Schloifer forderte mit großer Heftigkeit auf, nicht den Muth zu verlieren und nach Kräften beizutragen zum Gelingen des Unternehmens, es könne hier mit wenig Mitteln Großes erreicht werden. Es ist die höchste Zeit, daß die nothwendigen Verkehrsmittel beschafft werden. Ist dies geschehen, dann werden der wirtschaftliche Erfolg nicht ausbleiben, und nur von wirtschaftlichen Erfolgen wird dieses Unternehmen geleitet. Wir wollen uns hinzulügen, daß Zeichnungen für den Tanganyikadampfer die Kolonialgesellschaft entgegennimmt.

Gerichtszeitung.

Karlruhe, 6. März. Sitzung der Strafkammer II. schon vielfach und zwar ganz empfindlich wegen Diebstahls vorbestraft 21 Jahre alte Dohbeder Karl Wau genannt Friß aus Ströden mußte sich heute wiederum wegen Eigentumsverbrechen verantworten. Er hatte am 3. Februar eine Hofe in der Gerberstraße 7 zu Pfingst wohnhaften Tagelöhner eine Hofe entwendet, die er alsbald für 3 Mark verkauft. Das gegen Wau erlassene Urtheil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Auch in dem folgenden Falle handelte es sich um eine Hofe wegen Diebstahls, befand sich die 46 Jahre alte Tagelöhnerin Elisabeth Soke Jgel geb. Dehu aus Godesheim am 24. November 1898 dem Jahrmarkt zu Bredingen schuldig gemacht. Sie stahl damals einem Verkaufsstande hindurch ein Quantum Baumwolle. Da der Werth des Gestohlenen ein geringer war, billigte ihr der Gerichtshof trotz Diebstahlsvorstufen mildeere Umstände zu und verurtheilte sie zu 14 Tagen Gefängnis und seines Reichthums gelobt, der deutsche Name hat dort einen guten Klang. Uganda aber ist englisch; obwohl schon für Deutschland gesichert, wurde es von der bekannten deutschen Kolonialpolitik mit sammt Sansibar und anderem werthvollen Kolonialbesitz bekanntlich an England ausgeliefert gegen das Felsenland Helgoland, ein Tausch, in dem England Brot, Deutschland einen Stein erzielte.

In der Angelegenheit gegen Eugen Jakob Schneider aus Bredingen und Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht erkannte Gericht auf die übliche Geldstrafe von je 200 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringung einer Kaution eine Gefängnisstrafe von je 6 Wochen zu setzen. Wegen Betrugs in wiederholtem Rückfall wurde der Landwehrmann Jakob Grafel aus Jaisenhäusern zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte am 6. Januar einen Wirth in Sidingen um 96 Pfennige geküßelt, indem er vollständig mittellos in dessen Restauration und sich für den vorgenannten Betrag Speise und Getränke verschaffen wollte.

Der Ankläger Balthasar Schmidt aus Grahlfelde, der den großen Theil seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht, unterlag am 11. August v. J. seinem Dienstherrn, v. Fabrikanten Weber in Forstheim eine Goldblende im Werthe von 557 M. 40 Pfg. Dieselbe verkaufte er bei der Scheideanstalt mit dem Gelds braunte er nach Alger durch, wo man ihn aber schon am 23. August verhaftete, auf Reklamation der deutschen Regierung wurde er später ausgeliefert. Der Gerichtshof bestrafte ihn heute mit 2 Jahren Gefängnis.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Tagelöhner Viktor aus Forth wegen Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung, Unfug und Schmäderung zur Verhandlung. Das Urtheil lautete 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungsgefängnis. Der letzte Fall war eine Privatklage.

Gandel und Verkehr.

Mannheimer Getreide- Wochenbericht. Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche etwas belebter. Die Fortbewegung von Amerika waren gegenüber der Vorwoche etwas wahrscheinlicher in Folge abnehmender Bestände und der unklaren politischen Verhältnisse in Europa. Dabei zeigt sich auch etwas mehr Kaufkraft den Mäglern, deren Vorräthe sich zu lichten beginnen. Roggen und Weizen, Gerste unverändert, Mais etwas fester. Es notieren am Schluß der Woche per Tonne ein Rotterdam: Weizen: Red Winter II. 148 M., Spring Nr. I. 148—150 M., Nicolajoff 138—148 M., Arim 138—148 M., Rumänier 135—145 M., Kapitata sag. neue Ernte 140 M.,

St. 11. 144 M.; Roggen: Russischer 9 Pud 10/16 87 M.; Hafer: Russischer 9—116 M., amerikanischer 88—90 M., russische Futtergerste 80 M., Weizen: Nigeb 62—64 M., Laplata Nigelerms — M.

**Mannheimer Hopsen-Bochendericht.** Die Tendenz ist eine unerschütterliche; keine Sorten bleiben begehrt und preisfallend, alles andere bleibt unbeachtet.

**Karlsruhe, 8. März.** A. Schlachthof. In der vergangenen Woche vom 1. bis 6. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 197 Stüd Grobvieh (26 Ochsen 95 Rinder, 50 Kühe, 26 Färren), 873 Rälber, 689 Schweine, 35 Hammel, 0 Ziegen, 46 Kälber, 0 Ferkel, 8 Pferde. 18,884 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt. B. Viehhof. Zum Markte waren aufgetrieben: 0 Ochsen, 55 Rinder, 33 Kühe, 22 Färren, 593 Schweine, 3 Kälber, 310 Rälber, 3 Hammel. Kaufpreis für Ochsen 00—00 M., für Rinder 56—62 M., für Kühe 48—54 M., für Färren 50—56 M., für Schweine 54—58 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, für Kälber 3 M. pro Stüd, für Rälber 36—43 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht, Hammel 18—24 M. pro Stüd. — Tendenz des Marktes etwas schleppend.

**Karlsruhe, 6. März.** Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 10 Fleischhändler, welche verkauften: das Rindfleisch zu 48—50, Rindfleisch 56—60, Schweinefleisch 60—64, Kalbfleisch 60—66, Hammelfleisch 60—64 Pf. Marktpreise in der Woche vom 27. Febr. bis 6. März. I. Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 68, Rind 64, Hammel 62 bis 60, Schweine 68, ger. 80, Kalb 68 Pf. Brod: 450 Gr. weißes 16, 1400 schwarzes 38, Mehl: 500 Gr. weißes 19, schwarzes 14, 1 Riter Erbsen 18, Bohnen 18, Binsen 32, 500 Gr. Reis 28, Gerste 32, Erbsen 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.20—0.00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweineschmalz 75, 1 Riter Milch 18, 6 Eier 42 Pf., 1 Riter saurer Rahm 80 Pf. — Sonstige Viktualien: 1 Kilo Waldbuchenholz 44, —, Waldbuchenholz 32, —, 50 Kilo Heu 0, —, Stroh 0, — M. per 50 Kilo. — Fische: 500 Gr. Kal: 1, —, Barsch —, Hecht 1.00, Brachsen 50—00, Milben 45, Karpfen —, 90, Schlein 1.00, Rotbaugen 25, Koroisch 35, Zander 1, — per Pfund.

**Karlsruhe, 5. März.** Auf den gestrigen Markt wurden verbracht: 1 Stüd Käufer Schweine, Preis pro Paar 34 bis 50 M., 442 Stüd Ferkel, Preis pro Paar 18 bis 28 M.; ferner 10 Gänse, 66 Hühner und 23 Tauben.

**Von der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft** in Winterthur wurden im Monat Februar 1897 4039 Unfälle registriert, nämlich: A. Aus der Einzelversicherung: 2 Todesfälle, 7 Invaliditätsfälle, 740 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, auf 749 Fälle. B. Aus der Kollektivversicherung: 12 Todesfälle, 107 Invaliditätsfälle, 3171 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, auf 4290 Fälle.

**Die Ereignisse auf Kreta.**

In Erwartung der Antwort Griechenlands ist ein Stillstand in den Verhandlungen der Mächte eingetreten. Man rechnet stark mit einer eventuellen Ablehnung seitens Griechenlands. Die Mächte wollen die Zurückziehung der griechischen Schiffe nicht als genügend ansehen und bestehen auf der Räumung Kretas durch die griechischen Truppen. Wie inzwischen der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, soll dort der griechische Gesandte, Prinz Raurocordato, der Pforte eine Note überreicht haben, in der in den schärfsten Ausdrücken alle Schuld für die Niedermetzelung von Muselmanen von Griechenland abgewälzt und als Folge der Einmischung der fremden Admirale hingestellt wird. Die Note erklärt, Griechenland garantiere das Leben und Eigentum eines jeden Muselmanen auf Kreta, wenn die Türkei bereit sei, sich mit Griechenland direkt wegen der Pacification der Insel zu verständigen.

Wie derselbe Berichterstatter authentisch erzählt, ist außer dem bereits gemeldeten Schritte des griechischen Gesandten bei der Pforte am Freitag ein zweiter Schritt der griechischen Regierung erfolgt. Derselbe fragt bei der Pforte an, ob sie bereit wäre, ihre Truppen aus Kreta zurückzuziehen, wenn Griechenland dies gleichzeitig thue. Wie der „Times“ aus Athen gemeldet wird, ist mit der Ernennung des neuen Kriegsministers die Leitung der militärischen Angelegenheiten in die Hände des Königs übergegangen. Die Ernennung Sachturris zum Kommandanten der Flotte in den freischen Gewässern, ein unabhängigeres Auftreten der Admirale gegenüber vorgehenden sel, könne nach Ansicht des genannten Korrespondenten zu unglücklichen Entwicklungen führen.

**(Neue Meldungen.)**

**Konstantinopel, 7. März.** Den Boten ist heute die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote betr. die freie Frage zugegangen. Die Pforte drückt darin ihr Einverständnis mit dem Inhalt der Kollektivnote und zugleich die Erwartung aus, daß über die Einzelheiten der Kreta einzuführenden Autonomie eine besondere Verständigung zwischen ihr und den Mächten erfolgen werde.

**Konstantinopel, 7. März.** Infolge der Haltung Griechenlands wird die Zusammenziehung der Truppen beschleunigt. Die militärischen Vorbereitungen werden ausgeführt. Gestern wurde von Muradli aus der 20. Militärzug abgeschickt. Bisher sind 28 Bataillone nach Saloniki abgegangen.

**Athen, 7. März.** Der griechische Botschafter in Kanea erklärte den Admiralen, daß die griechische Regierung jede Verantwortung für die Entsendung gemischter Detachements der Großmächte nach Kandaan ablehne. — Schüler der militärischen Bildungswissenschaften treten als Offiziere in die Armee ein. — Ministerpräsident Deljanis richtete an die Behörden ein Rundschreiben, in welchem er empfiehlt, die Einziehung der Steuern im Hinblick auf die kritische Lage zu beschleunigen. — Die dem stehenden Heere angehörenden Abgeordneten fordern wieder ihren Dienst in der Armee zu thun. Man versichert, daß der Kronprinz Montag nach der thessalischen Grenze abgehen wird.

**Athen, 7. März.** Das an der Küste von Epirus geicherte türkische Schiff ist ein Kanonenboot mit 3 Krupp'schen Geschützen armirt und wahrscheinlich der „Euphrat“ mit 40 Mann Besatzung.

**Kanea, 7. März.** Das griechische Panzerschiff „Hydra“ wurde durch die sehr entschiedenen Aufforderungen der Admirale gezwungen Suda zu verlassen und nach der Bai von Ankyrida (?) ins Meer zu gehen. — Aus Kandaan, wo 9000 Muselmanen durch Christen eingeschlossen sind, wird gemeldet, daß die Kanonade unaufhörlich fortwähre und beide Theile schwere Verluste hätten.

**Kanea, 7. März.** Bevor die Geschwaderchefs die Entscheidung trafen, Truppen in Seltino bei Kandaan auszuschießen, verhandelten sie lange mit dem griechischen Admiral Ne: nek, dem Obersten Bassos und dem griechischen Bischof. Auf ihre Forderung erhielten sie ausweichende Antworten und

müßten sich deshalb dahin entscheiden, die Gefangenen zu befreien, nöthigenfalls mit Gewalt.

**Kanea, 7. März.** Das gemischte Detachement der Großmächte wurde heute früh in Seltino ausgeschifft und rückte nach dem 11 Kilometer entfernten Kandaan in die Berge ab.

**Kanea, 7. März.** Bieadmiral Canevaro sandte eine bringende Mitteilung an den griechischen Geschwaderchef Sachturin. Man nimmt an, daß es sich in dem Schriftstück um den Ablauf der Frist von 6 Tagen für die Zurückziehung der griechischen Streitkräfte handle.

**Kanea, 7. März.** Oberst Bassos erhielt in seinem Lager in Platania Weisungen vom König Georg, sich zum äußersten Widerstand bereit zu halten.

**Washington, 7. März.** Der hiesige griechische Generalkonsul Botassi erhielt von dem griechischen Minister des Aeußern telegraphisch den Auftrag, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebenden Griechen, soweit sie zur Reserve gehören, einzuberufen, um sie aufzufordern, Griechenland zu Hilfe zu eilen. Botassi solle den Auftrag sehr ernst nehmen und so handeln, als ob der Krieg am Montag erklärt werden würde.

**(Telegramme.)**

**Konstantinopel, 8. März.** Die Boten schloffen gestern die Auflösung des Gendarmeriecorps für Kreta, da die Autonomie eine Neuorganisation erfordern werde. Die Mobilmachung umfaßt bisher 120 Redibataillone des 1. und 4. Korps und 65 Linienbataillone des 3. Korps.

**Konstantinopel, 8. März.** Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier gemeldet, der deutsche Gesandte in Athen habe Ordre erhalten, im Falle der ablehnenden Beantwortung der identischen Note Athen zu verlassen.

**Athen, 8. März.** Die Christen versuchten das Fort Malaka mit Dynamit in die Luft zu sprengen, was aber nicht gelang. Am das Fort herrscht lebhafter Gewehrampf. Niams sind von Kanea abgegangen, um den Türken in Malaka zu helfen. — Die griechischen Zeitungsberichterstatter wurden genöthigt, Kanea zu verlassen, da der Chef der internationalen Besatzung erklärte, daß er ihre Sicherheit gegenüber den Drohungen des niederen Volkes nicht gewährleisten könne.

**Kanea, 8. März.** Am gestrigen Nachmittag versuchten die Christen außer dem Fort Malaka auch das Fort Keratida mit Dynamit zu sprengen. Der südliche Theil des letzteren stürzte ein. 3 Niams wurden getödtet, 9 verwundet. Die Nachricht verursachte unter den Muhammedanern große Erregung.

**Paris, 8. März.** Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier gemeldet, Griechenland habe nach Billigung des betr. Ministerrathsbeschlusses durch König Georg die Rückberufung der Schiffe und Truppen abgelehnt. Die ausführliche Motivierung dieser Entscheidung wird die heute zu übergebende Note enthalten.

**Telegramme der „Bad. Presse.“**

**London, 8. März.** An 10000 Personen, meist Arbeiter, veranstalteten gestern Nachmittag im Hyde Park eine Kundgebung zu Gunsten Griechenlands und nahmen eine Resolution an, die Sympathie für die Kreter in ihrem Kampf gegen die türkische Tyrannei ausdrückt und gegen den Versuch der Mächte protestirt Griechenland Zwang anzuthun. Lord Salisbury wird angefordert, von den Kanonen der englischen Flotte keinen Gebrauch zu machen. Bei den Tribünen wurde die griechische Flagge gehißt. Die Ruhe blieb ungestört.

**Buenos-Ayres, 8. März.** Die Revolution in Uruguay scheint ernst zu werden. Zwei in Argentinien auszurückende Expeditionen sind in den nördlichen Theil von Uruguay einmarschirt.

**New-York, 8. März.** Der „Sun“ meldet eine große Niederlage der Spanier bei Manganilla; nur wenige Aufständische seien gefallen.

**Vermischtes.**

**Berlin, 7. März.** Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist der Pauleiber W. Zeidler, Parfiststraße 6, anscheinend durch Weilhiebe ermordet worden. Man fand denselben auf dem Fußboden der Küche liegend. Der Schädel war zertrümmert, außerdem der Hals durch einen Strick zusammengeknüpft. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen, da in der Geschäftstasche ein größerer Betrag fehlte. Zeidler verstarb gleich nach dem Eintreffen der Aerzte. Die Leiche wird nach dem Schauhaufe gebracht werden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Wie die „Post“ erzählt, soll der Thäter ein gewisser Lustig sein. Das Blatt giebt dessen Personalbeschreibung und fügte hinzu, daß man vermutet, es seien Complicen an der That theilhaftig gewesen.

**Mailand, 6. März.** Im Dorfe Arste bei Feltre im Landbezirk Benedig ist nach dem hiesigen Blatte „La Sera“ eine mysteriöse Krankheit ausgebrochen. Vier Tödtliche gab es in wenigen Tagen. Die Kranken und Leichen zeigen sonderbare Fleden. Die Bevölkerung befindet sich in der höchsten Aufregung. (F. Ztg.)

**Fran Mac Kinley's Staatsgarderobe.** Die prächtige Staatsgarderobe, die Frau Mac Kinley nach Washington mitnahm, ist in einem Chicagoer Atelier von kunstvollen Händen fertiggestellt worden. Nach dem Urtheile von Kennern soll die fürstliche Ausstattung der neuen „Herrin des Weißen Hauses“ an Glanz und Kostbarkeit alles bisher in Washington Dagewesene übertreffen; dem braven Mac Kinley aber werden die Augen übergehen, wenn er die Rechnung in Höhe von fast 10,000 Dollars zu Gesicht bekommt. Für die Juagurationsfeier und späteren Haupt- und Staatsfeste hat Frau Mac Kinley eine Robe anfertigen lassen, die ein Meisterwerk von kostbarer Eleganz ist. Sie besteht aus einem vollen Schleppekleid aus „Silbertuch“, dessen Grundton weicher Atlas mit starkem Silbergewebe in Form von Lilien ist. Die Schleppe, 2 1/2 Yards (227 Centimeter) lang, hat einen glatten, eleganten Faltenwurf und trägt als einzige Verzierung an der linken Seite eine Perlenstickerei. Reich geschmückt ist die Frontseite des Kleides, abwechselnd in Seide und Perlen gewirfelt. Eine kostbare venetianische Spitze dient als Handbesatz des Kleides. Die Taille ist ebenfalls aus Silbergewebe gefertigt, der obere Theil und die Rückseite mit Perlen und Spitzen besetzt; der Kragen besteht aus Atlas mit Perlenstickerei. Die Ärmel lang und ziemlich eng, tragen Spitzenbesatz. An dieser Robe gehört ein Diamantschmuck, der an der Taille, vorn am Spigenbesatz zu tragen ist. Die glühenden Steine sind in Form eines Sternes und einer strahlenden Sonne gefaßt. Der Spigen-

besatz wurde nach einem von Frau Mac Kinley gegebenen Muster angefertigt und ist allein ein kleines Vermögen werth.

**Konkurse in Baden.**

**Offenburg.** Fröh Dold, Bädermeister in Offenburg. Konkursverwalter Rechtsanwalt Kay hier. Konkursforderungen sind bis zum 2. April bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen 14. April.

**Freiburg.** Kaufmann Wilhelm Schreiber, Inhaber der Firma Ernst Schreiber in Freiburg. Konkursverwalter Waisenrichter C. F. Montigel von hier. Konkursforderungen sind bis zum 25. März bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: 5. April.

**Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt Karlsruhe.**  
**Museum alter und moderner Stickerien der Kunststicker-Schule des Badischen Frauenvereins,** Bismarckstraße 2. Geöffnet Dienstag von halb 11 bis 1 Uhr. Eintritt frei.  
**Anniversarverein.** Eingang vom Schloßplatz bei dem Botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vorm. 11—1 Uhr. Montag und Samstag geschlossen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.

**Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**  
**Geschlechtsregister:**  
 6. März. Richard Nauen von Mannheim, Kaufmann in Triest, mit Marie Michaelis von Worms.  
 6. „ Eberhard König von Rügen, Bierbrauer hier, mit Emma Bernier von Stuttgart.  
 6. „ Gottlob Stoh von Zabersfeld, Schreiner hier, mit Karoline Scheidegg von Pforzheim.  
 6. „ Sylvester Frey von Seppenhofen, Bierbrauer hier, mit Wabette Lang von Augsburg.  
**Geburten:**  
 28. Febr. Aina Wilhelmine, V. Maxus Scherer, Schreiner.  
 1. März. Arthur, B. Wendelin Licht, Buchdrucker.  
 2. „ Friedrich Josef, B. Karl Glaser, Affistent.  
 4. „ Friedrich Wilhelm Eugen Karl Hans Martin, B. Martin Graf von Spreti, Premierlieutenant.  
 5. „ Friedrich Heinrich, B. Heinrich Stoll, Möbelpacker.  
**Todesfälle:**  
 3. März. Albert, alt 2 Jahre, B. Clemens Galozzini, Schleifermeister.  
 5. „ Karl, alt 7 Monate 4 Tage, B. Karl Spielmann, Maschinenformer.

**Auswärtige Todesfälle.**

Mannheim. Katharina Weiß Wwe., geb. Rudendrob.  
 Wehrheim. Klara Böhm Wwe.  
 Baden. Emil Weis, Kaufmann, 82 J. a.  
 Heidelberg. Adolf Hirt, Privatmann, 54 J. a.  
 Laub. Elisabeth Ringwald, 27 J. a.  
 Freiburg. B. H. Maier, Privat. — Franziska Sumner, geb. Scheyer, 71 J. a.  
 Emmendingen. Gustav Mehger, Engelwirth, 33 J. a.  
 Gallingen. Albert Schreiber.  
 Malsburg. Magdalena Keller Wwe., geb. Schumacher, 78 J. a.  
 Wilingen. Martin Huber, 30 J. a.

**Wasserstand des Rheins.**

Maxau, 8. März: 4,14 Meter, gefallen 5 Centimeter.  
 Badsbut, 7. März: 2,24 Meter; fällt.  
 Aehl, 7. März: 2,78 Meter; fällt.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.**

Montag den 8. März:  
 Freiw. Feuerwehr. 4. Komp. 5 U. Inspektion und Übung.  
 Gesellschaft Elektra. 8 Uhr Vortrag.  
 Gosselsum. 8 Uhr Vorstellung.  
 Männerturnverein. Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.  
 Bitterverein. Vereinsabend im Lokal zum „weißen Bären“.

**Die Kuhmilch als Nahrungsmittel**

hat sich gerade in den letzten Jahren wieder den ihr gebührenden ersten Rang unter den Nahrungsmitteln erobert; sie wird von den medizinischen Autoritäten ebenso als Genussmittel für Gesunde, wie für Reconvaleszenten, Fleischliche und Scrophulose als Heilmittel empfohlen. Der fortbauende Genuss frischer Milch wirkt jedoch leicht ermüdend, ganz abgesehen von der damit verbundenen Gefahr der Ansteckung durch die in ihr enthaltenen Krankheitskeime; viele Personen haben sogar einen unüberwindlichen Widerwillen gegen dieses natürlichste aller Nahrungsmittel. Um so dankenswerther ist es, daß die höchsten Fachwerke in Höchst am Main in der Nutrose ein Präparat hergestellt haben, das den Eiweißgehalt frischer Kuhmilch in Form eines Pulvers enthält, welches vermöge seiner leichten Löslichkeit in Bouillon, Milch, Kaffee und Cacao genossen oder mit Gries, Reis und anderen mehligartigen Nahrungsmitteln vermischt werden kann und so die erwünschte Abwechslung ermöglicht. — Nutrose ist in Probe-schachteln (à 100 Gr.) zum Preise von M. 2.— durch die Apotheken, sowie alle Drogen- und Colonialwaarenhandlungen zu beziehen. 5589

**Malten'sches Institut für Wasser- und Natur-Heilmethode Baden-Baden.**  
 Ausführliche Prospekte und Kurberichte.

**Meier Dombau-Geld-Lotterie**  
 Ziehung 13.—16. März; per Stüd M. 3.30.

**Gewerbelotterie Furtwangen.**  
 Ziehung 15. März, p. Stüd M. 1.

**Donaueschinger Pferdelotterie.**  
 Ziehung 20. März, p. Stüd M. 2.

**IV. Berliner Pferde-Lotterie,**  
 Ziehung 13. und 14. April 1897, pr. Stüd M. 1.

**Mannheimer Maimarkt-Lotterie**  
 Ziehung 3. und 4. Mai; per Stüd M. 1.—.

**1. Bad. Rothe Kreuz-Lotterie,**  
 Ziehung 2. Juni 1897, pr. Stüd M. 1.

**Weimar-Loose**  
 Erste Ziehung 8.—10. Mai. Preis M. 1.—

**Darmstädter Pferde-Markt-Loose**  
 Ziehung 12. Mai. Preis M. 1.—

Loose sind zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“ und bei Carl Götz, Hebelstraße 15.  
 Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma J. Stürmer, Generalagent in Straßburg i. El., Langestraße 107, betr. „Meier Dombau-Lotterie“ bei, worauf wir unsere verehrl. Abonnenten besonders aufmerksam machen. 4389

Kaiserstrasse 187

C. Berner,

zwischen Herren- und Waldstrasse,

Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe.

Frühjahrs-Neuheiten

in schwarz, weiss u. farbig wollenen Stoffen in grossen Sortimenten u. gediegenen Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Damen-Unterröcke.

Proben-Versandt. Alle Aufträge franco.

4147

Reise-Plaids.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 8. bis 12. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfandgegenstände bis zu Lit. O. Nr. 5000 gegen Baarzahlung und zwar: Montag: Herren- u. Frauenkleider. Dienstag: Werkzeug. Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Brillen, Uhren, etc. Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel, etc. Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren, etc. Karlsruhe, 6. März 1897. Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Strassenbau.

Die Gr. Wasser- und Strassenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt in öffentlicher Verdingung am Samstag den 13. März l. J., Vormittags 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer die Herstellung der Strassenarbeiten zur Verbesserung der Sandstrasse Nr. 137 Ettlingen-Bahnhof und zwar: 1. Herstellung der Erd- und Bauarbeiten, 2. Lieferung von 680 cbm Gestein (Kalk- oder Sandstein), 3. Lieferung von 600 cbm Sandstein aus Sandstein, 4. Umbau und Herstellung je eines Deckbodens, 5. Herstellen von 680 qm neuem Rinnenpflaster u. Umpflasterung von 35 qm alten Rinnen, 6. Befestigung von 500 cbm Porphyrgestein.

Angebote wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin auf unserem Geschäftszimmer, Rebenbächerstrasse Nr. 25, abgegeben werden, wofür auch Pläne und Bedingungen zur Einsicht offen liegen und die Angebotsformulare zu beziehen sind. Aufschlagsfrist 14 Tage. 3883.22

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrevier Hebelberg versteigert mit Vorfrist Donnerstags den 11. März 1897, früh halb 10 Uhr, im Steinbacherthal in Ziegelhausen aus dem Domänenwald Schlägen I., Kreuzgrund und 2, „Apfelstopp“ bei Ziegelhausen: 4 Portenstämme; 25 Stk. lärchene Hopfenstangen I. Kl., 50 do. II. Kl., 50 do. III. Kl.; 37 Stk. forstene Scheitholz, 238 Stk. gemischtes Laub-Brügelholz I. Kl., 148 Stk. gemischtes Nadel-Brügelholz I. Kl. und 149 Stk. do. II. Kl., 10650 Stk. gemischte Laub- und 860 Stk. do. Nadelholz-Wellen; aus den Schlägen I. 25 „Baierland“ und 28 „Unterer Judenwald“ beim Hasselbacherhof: 220 Stk. sichte Gerüststangen, 225 Stk. do. Hopfenstangen I. Kl., 150 do. II. Kl., 200 do. III. Kl., 75 Stk. sichte Trudenstangen, 6800 Stk. forstene Bohlensteden und 11 Stk. gemischtes Nadel-Brügelholz II. Kl., welche Hölzer die Forstwart Schubert in Petersthal und Meinhard auf dem Hasselbacherhof versteigern.

**Holz-Kohlen** für industrielle und gewerbliche Zwecke überallhin billigst. Gehres-Schmidt, Karlsruhe i. B.

**Klavierlehrerin** gewünscht. Angebote mit Preisangabe bis unter Nr. 4296 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

**Pianino** von Rich. Lipp & Sohn, Stuttgart, großartiges Instrument, billigst zu verkaufen im 3935.7.1 Piano-Magazin **L. Hack**, Ecke der Krieg- u. Rappertstr. 2. Kein Laden! Großer Absatz! Beschädigter Kuchen!

Männer-Turnverein.

Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder. Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. Der Turnrat.

Verein für Vereinfachte Stenographie.

Wittwochs und Freitags, Abends halb 9 Uhr: **Übungs** in der Realschule.

Bilder-Verein Karlsruhe.

Heute Montag: **Vereinsabend.** (Lokal: 1. Weihen-Bären)

gechlachtet. Gutekunst, Zielandstraße.

4292 Zielandstraße. **Zur Kaiserlantern**, einer Stadt mit über 40,000 Einwohnern, reicher Industrie, lebhaftem Handel und Verkehr, gesunder Gegend — nach der im November 1895 veröffentlichten amtlichen Statistik hatte Kaiserlantern im Jahre 1894 unter allen Städten Bayerns und Badens über 15,000 Seelen die niedrigste Sterblichkeitsziffer — 22944:18.8 empfiehlt sich

das **Eigenschafts-Bureau H. Hasemann** in Kaiserlantern, Eisenbahnstr. 33, Bezirks-Telephon Nr. 131. Die Vermittlung erfolgt für die Käufer vollständig unentgeltlich.

**Ausverkauf** sämtlicher Waaren zu bedeutend reduzierten Preisen. **Franz Sido**, 2615 Kaiser-Wassergasse.

**Ein Büffet** in Kapf zu übernehmen gesucht. 3,2 Offerten bis unter Nr. 4102 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

**Kinderwagen-Gesuch.** Eine kinderlose Familie sucht ein Kind in Pflege zu nehmen am liebsten ein Mädchen. Näheres zu erfragen Morgenstraße 22, 3. Stod, rechts, Ecke der Luisenstraße. 4300

**Pianino.** noch neu, mit vollem runden Tone, feinsten Ausstattung, wird per sofort enorm billig verkauft. Adresse unter Nr. 4298 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

**Günstige Gelegenheit.** Ein ganz vorzügliches **Pianino**, Fabrikat ersten Ranges, 8 mit 5jähriger Garantie sehr billig zu verkaufen. **Karlsruhe**, Kreuzstr. 33, 3. Tr.

**Für Hafner.** eine größere Partie Gypsformen für Ofen und sonstige Zwecke in der Hafnerlei, und eine ganz gute Erdwölbe sind billig zu verkaufen. **Karlsruhe**, Schwabenstr. 1.

**Grau-Papagei** zu verkaufen oder gegen kleinere Vögel einzutauschen: 4335 Belfortstraße 12, 1. Stod.

Aufruf!

Die altkath. Gemeinde Karlsruhe ist seit 25 Jahren ohne Gotteshaus. Schon im Jahre 1884 erließen wir einen Aufruf um Gaben für die Erbauung einer Kirche, für welche bisher 73,000 Mark gespendet wurden. **Se. Königl. Hoh. unser gütiger Großherzog Friedrich** hat der Gemeinde einen prächtig gelegenen Kirchensbauplatz geschenkt. Der Bau der Kirche erfordert die Summe von 140,000 Mk.

Die zwingende Notwendigkeit ließ uns im Jahre 1895 mit dem Bau beginnen. Der äußere Bau ist nunmehr vollendet. Die Kirche soll am 8. Juni d. J., am Tage vor Eröffnung der in Karlsruhe stattfindenden Synode der Alt Katholiken des deutschen Reiches, in Gegenwart der Geistlichen und Abgeordneten sämtlicher altkath. Gemeinden Deutschlands feierlich eingeweiht werden. Die gesammelten Mittel sind aber längst aufgebraucht. Es fehlen noch ca. 70,000 Mk., die unsere Gemeinde trotz aller Opferwilligkeit aus eignen Kräften nicht aufzubringen vermag. Wir wenden uns deshalb, zum letzten Male, aber dringend bittend, an unsere Glaubensgenossen und die Freunde unserer Bewegung. Helfet uns, deutsche Brüder, daß im nächsten Juni die vollendete Kirche dem Gebrauche übergeben werden kann! Von der Bedeutung des hiesigen Kirchenbaues sagt die Synodalrepräsentanz der Alt Katholiken des deutschen Reiches: „Der Bau der altkath. Kirche in der badischen Landeshauptstadt ist nicht nur eine Angelegenheit des ganzen Landes, sondern der Alt Katholiken des ganzen deutschen Reiches. Möge jeder nach Kräften gerne und bald beitragen!“

Daß die altkath. Gemeinde Karlsruhe die Unterstützung der evang. Mitbrüder verdient, hat die evang. Geistlichkeit unserer Stadt im Anschluß an jenen Aufruf bestätigt, welchen hochherzige protestant. Männer in bedeutenden Stellungen in echt christlicher, deutschpatriotischer Gesinnung zu unseren Gunsten erließen. Auf der konstituierenden Generalversammlung des Evang. Bundes in Frankfurt a. M. wurde gesagt: „Den Alt Katholizismus unterstützen heißt: indirekte Evangelisation am deutschen Katholizismus treiben. Man muß den Alt Katholiken helfen, eingedenk jenes Wortes, mit welchem im Jahre 1873 ein Jesuit das über die altkath. Bewegung erschrockene Köln tröstete: „Fürchten Sie den Alt Katholizismus nicht. Er ist ungefährlich, denn er hat kein Geld!“

Deutsche Mitbürger! Eure Sympathie für die altkath. Kirche, die ihre Mitglieder in Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, tolerante Gesinnung gegen alle Mitmenschen ohne Unterschied der Konfession und patriotische Begeisterung für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland lehrt, laßt zur Tat werden durch Spenden für die altkath. Kirche in Karlsruhe.

Jede, auch die kleinste Gabe, nehmen wir mit innigstem Dank entgegen. Beiträge wollen man senden an: Stadtpfarrer Bodenstein in Karlsruhe, Herzstraße 1 oder an Stadtrath Händel daselbst, Stephanienstr. 37.

**Der Kirchenvorstand.** Fieser, Grob-, Landgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter. Bodenstein, Stadtpfarrer.

Todes-Anzeige.

Tiefbetriibt theilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**Andreas Mönch**, Posthalter a. D., im Alter von 63 1/2 Jahren heute früh nach langem Krankenlager sanft entschlafen ist. **Herrenalb**, 7. März 1897. Um stille Theilnahme bitten. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr. 4941

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Räumung eines großen Magazins werden verkauft: sämtliche sehr gut gearbeitete Holz- u. Eisenmöbel, kompl. Betten, Stühle und Spiegel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen im **Möbel- und Tapezier-Geschäft von Lud. Seiter**, 1861 Hebelstrasse Nr. 4. Komplett Ausgerüstet werden extra berücksichtigt.

Todes-Anzeige.

Stat jeder besondern Anzeige. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe und unvergeßliche Gattin und Tochter

**Luise Schneider**, geb. **Pallmer**, nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: 4309 **Bernhard Schneider**, **Fr. Jul. Pallmer**. Die Beerdigung findet Dienstag Vormittags 1/10 Uhr statt. Trauerhaus: Marienstrasse 64.

Tüchtiger Badmeister gesucht.

Zugewandte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter N 713 an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter auf Möbel kann eintreten **Waldbornstraße 7.**

**Für kommende Saison** finden auf 15. April, 1. Mai und 20. Mai Eintritt in guten Hotels und Restaurants: **Ober-, Zimmer-, Saal- und Restaurations-Kellner, Chef de cuisine, Aide, Portier und Hotelkassier, Kupferbinder, Köchin, Kaffee- und Weißbäcker, Weingeschäftshelferin, Hauswirthin, Zimmermädchen, Kellnerin und Serviermädchen, Wäffeldamen u. Küchenmädchen.** Anträge unter Aufsicht von Zeugnissen und Photographie nimmt entgegen das Haupt-Placierungsbureau für Hotels, Pensionat von **K. Tröster**, Kreuzstraße 17. 2816.14.4

Tüchtiger Schneider.

womöglich verheiratet, Großstückmacher, findet dauernde lohnende Beschäftigung bei **L. Gornsbacher**, Wühl, Baden.

Ein Feuerschmied.

zwei Feuerschmiede und zwei Jungschmiede finden dauernde Beschäftigung. 4307.3.1 **Wilh. Kaltenbach**, Karlsruhe, Scheffelstr. 7.

Fuhrknechte.

welche im Besitz von guten Gespelnungen sind, können eintreten. **Jünger-Adfuhr-Gesellschaft** Karlsruhe, 2.1 Kirke Nr. 32 4344

Gesucht.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, das die häuslichen Arbeiten verrichtet und ein wenig kochen kann, wird in ein Herrschaftshaus auf 15. März nach Darmstadt gesucht. Mädchen vom Lande erhalten den Vorzug. Offerten bittet man an die Adresse **Frau de Neufville**, Darmstadt, Wilhelmstraße 16 zu richten. 4319

Hauswirthin-Gesuch.

Ein Mädchen gezeigten Alters oder auch Wittwe, welche einer kleinen Haushaltung gründlich vorzuziehen kann, findet auf 1. April bei einem älteren Herrn angenehme Stelle. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Offerten unter Nr. 4088 an die Exped. d. Bad. Presse.

Mädchen.

Das bürgerlich kochen und nähen kann, gesucht: 4338 Kaiserstraße Nr. 34.

Ein Mädchen

kann unentgeltlich das Kochen erlernen. 4191.22 **Deutsches Haus**, Kaiserstr. 1.

Junge Mädchen

nicht unter 16 Jahren, finden sofort dauernde Beschäftigung. 4180.3.2 Dampfwaschanstalt **A. Pfätzer**, Rappertstr. 35.

Büglerin

kann alsbald eintreten bei **C. Bardusch**, Dampfwasch-Anstalt in Ettlingen.

Lehrling

auf das **Comptoir** eines hiesigen Fabrikgeschäftes zu engagiren gesucht. Schriftl. Offerten unter X. 4094 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 32

Lehrling

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Stelle als **Lehrling** mit monatlicher Vergütung bei **Dreyfuss & Siegel**, Möbelstoff- und Teppichhandlung an gros & en détail. 1991

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung, sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten. **Karl Appenzeller**, 3967.4.4 Analtenstraße 27.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet sofort oder auf Ostern sehr helle in der **Fein-Mechanischen Werkstatt** von **Heinr. Zöllner**, Werderstr. 92. 4320.3.1

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger Junge, welcher Lust hat, das Bleicherei- u. Färbereigewerbe zu erlernen, kann auf Ostern in die Lehre treten bei **G. Hauffer**, Rappertstr. 33, 2. Stod.

Lehrling.

ein geistvoller, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird sofort angenommen. **Friedrich Knab**, 4265.2.1 Kaiserstr. 215.

Ein kräftiger Junge.

welcher Lust hat, das **Schmiedehandwerk** gründlich zu erlernen, findet gegen sofortige Bezahlung gute Aufnahme. Näheres Scheffelstraße 7, Karlsruhe. 4308.2.1

Kutscher

Ein sehr zuverlässiger Kutscher mit guten Zeugnissen sucht Stelle durch **K. Tröster**, Kreuzstr. 17.

Zimmer.

Ein schön möbirtes Zimmer, auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 4342.3.1 **Urbprinzenstr. Nr. 3, 4. St.** ist ein gut möbirtes Zimmer an ein ordentliches Fräulein sofort oder später zu vermieten. 4343.2.1

Zimmer.

**Grengstraße 5, 4. Stod.** ist ein schön möbirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren auf 1. April zu vermieten. 4338.2.2 **Curventstraße 25, 3. Stod.** ist ein schön, unmöbirtes Zimmer auf 1. April zu vermieten. 4399





# Radfahrer - Stoffe

für Herren und Damen

empfehlen

# Leipheimer & Mende,

Hoflieferanten, Kaiserstr. 86/88.

3263.4.3

## Freiwillige Feuerwehr.

(IV. Compagnie).

Montag den 8. März,  
Abends halb 5 Uhr:



Inspektion und Uebung.



4169.2.2

E. Blum.

## Freiwillige Feuerwehr.

(II. Compagnie).

Dienstag den 9. März 1897,  
Abends 5 Uhr:



Inspektion und Uebung.



4305

C. Markstahler.

17 Umlandstrasse 17.



## Elegante Reitpferde zu vermieten.

Preis im Abonnement 12 Stunden Mk. 24.  
Einzeln Stunden Mk. 2.50.

Elegante Ausstattung.

Gute Bedienung.

Der Besitzer: August Kollum.

17 Umlandstrasse 17.

Pensionsstallung.

## Geschäfts-Empfehlung.

Durch vortheilhafte Hilfsmaschinen bin ich im Stande, die beste

Wäsche zu den billigsten Preisen herzustellen.  
Herren-Jackentiefel . . . zu 7/8, 8/8, 10, 12, 14 Mk.,  
Sohlen und Fled . . . 2.40 Mk.,  
Damen-Jug. Schuh- oder Knopf-Stiefel von 7-15 Mk.,  
Sohlen und Fled . . . zu 1.80 Mk.,  
Kinder-Stiefel . . . von 4/4 Mk.,  
Sohlen und Fled . . . 70 Pfg. an.  
Auch für die empfindlichsten und empfindlichsten Garantie für guten  
Eis. Sohlen und Fled in einer Stunde.  
3337.30.4 Achtungsvoll

J. Schneider, Schuhwäckerstr.

Marktgrabenstraße 25, vis-à-vis „Hotel Geiß“.

## Torfstreu, beste Stallstreu, indem es den Ställen die Feuchtig-

keit entzieht und durch Binden der Ammoniakgase eine reine  
Stallluft bewirkt und vorzüglich wirkenden Dünger ergibt.  
Torfmulch, bestes Desinfektions- und Isoliermaterial und wirksa-  
men Schutz gegen Einwirkung von Kälte bietend, zugleich  
bestes Mittel zur Pflanzenvermehrung.

## Stroh, Heu, Hafer, Holzwohle, Holzwohleöl.

Alleinverkauf der renommierten Fabrik von Heinrich Lanz

in Mannheim in Fäderschneidmaschinen, Schrot- und  
Müllmühlen, Gabelmaschinen u. Dreschmaschinen.

## Alleinvertrieb von R. Sack's weltbekanntem Universal-

plügen, 2- und 3-Schneepflüge, Wendepflüge, für alle  
Bodenverhältnisse, ganz aus Stahl mit Stahlpanzerplatten,  
unverwundlich. Ackerwalzen aller Art.

## Eiserne Schieb- und Sackkarren für alle Zwecke.

Handvertheiler, Pumpen und Transportfässer.

## Artikel zur Baum- und Gartenpflege, als: Baumbänder,

Baumbohrer, Baumstämme, Baumscheren und -Sägen, Erb-  
bohrer, Gesehtrie, Rasenmäher, Rasenmähermaschinen.

## Künstliche Düngemittel, als Gipsdünger, Thomaspophosphat-

mehl, Kainit, Superphosphate und Albert's Blumen- und  
Gartendünger  
empfehlen bestens 1740

Wilhelm Neck, Ostendstr. 7,

Spezial-Geschäft für Landwirtschaft und Gartenbau.

## Die Bildung der Mineralwässer

der Georg-Victor- u. Helenen-Quelle sind unbefriedigt u. unbefriedigt bei  
allen Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, sehr wirksam bei Magen- u. Darm-  
leiden, b. Störungen der Blutmischungen als Blutarthrit, Gicht,  
Leicht u. f. w. Wasser, künstlich in den Mineralwasserhandlungen u. Apotheken,  
verfälscht in feiner Fälschung die Unterzeichneter. Versandt in 1895 über  
810 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche Bildung Salz  
ist ein zum Theil unlösliches, nahezu werthloses künstliches Fabrikat.  
Aus tiefen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis u. frei.  
Die Inspektion der Bildung der Mineralquellen-Actien-Gesellschaft

# „Scheffelhof.“

Bringe meine prächtigen Lokalfakten in  
empfehlende Erinnerung.

Reines helles Huttenkreuz-Export  
und  
dunkles Kulmbacher.

G. Rheinboldt.

8193\*

Den  
Eingang  
sämtlicher  
Frühjahrs-Neuheiten  
in 3497.6.4

## Tuchstoffen

beehrt sich ergebenst anzuzeigen  
J. Holzwarth,  
Tuch- u. Maassgeschäft  
Zähringerstrasse  
112.

Die  
Eröffnung unserer diesjährigen  
Ausstellung  
von  
Frühjahrs- und Sommer-Confection

beehren wir uns hiermit anzuzeigen und weisen ergebenst darauf  
hin, dass in allen Genres von  
Capes, Jacquets und Regenmänteln  
hervorragende Neuheiten, aparte Façons und die neuesten Pariser  
Modelle in reicher Auswahl vertreten sind.

Hirt & Sack Nachfolger,  
Kaiserstrasse 201.

## Badische Baugewerks-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger der Bau- und Maschinen-Industrie.  
Holz- und Metallindustrie-Zeitung. — Bau-, Submissions- und Holzverkaufs-Anzeiger.  
Antiliches Organ

des Genossenschafts-Vorstandes der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Strassburg,  
sowie der Südwestl. Baugew.-Berufsgenossenschaft, Sect. I Mannheim, II Karlsruhe, III Freiburg  
(Grossherzogthum Baden, Hohenzollern und Elsass-Lothringen).  
(Zahl der Betriebe über 8,000 mit rund 44,000 Versicherten.)

Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ erscheint monatlich zwei Mal und ist das einzige  
Fachorgan Badens; sie besitzt einen grossen und festen Abonnentenstand und erstreckt sich der  
Leserkreis ausser den ständigen Mitgliedern der Berufsgenossenschaften, auf die Industriellen  
der Bau-, Maschinen-, Holz- und Metallbranche sowie auf alle einschlägigen Staats-, Gemeinde-  
und Privatbehörden von ganz Südwestdeutschland.

Zum Abonnement laden wir höflich ein. Der billige Preis beträgt pro Halbjahr durch  
die Post oder den Verlag franko in's Haus gesandt nur Mk. 1.—  
Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ bringt in ihrem Submissions- und Holzverkaufs-  
Kalender alle in ganz Südwestdeutschland anstehenden Submissionen und Holzversteigerungen.  
Insereate erzielen daher sicheren Erfolg! Der Preis beträgt pro Zeile 30 Pfg. und wird  
auf laufende Aufträge hoher Rabatt bewilligt. Kostenberechnungen mit Probe-  
satz und Probenummern gratis und franko.

Verlag der Bad. Baugewerks-Zeitung, Amtliches Organ, Karlsruhe.

## Maschinenmeister,

durchaus erste Kraft, der Vorzügliches in seinem Werk- und Accidenz-  
Druck liefert, findet sofort dauernde Condition bei hohem Gehalt  
in der Buch- und Kunstdruckerei 4243.2.2

## Dölter, Emmendingen.

## Offene Kutscherstelle

(in der deutschen Schweiz).  
In einer grösseren Stadt der Ostschweiz findet ein solider junger  
und unverheirateter Süddeutscher, der die Pferdepflege gründlich ver-  
steht und gut fahren kann, dauernde, angenehme und gutbezahlte An-  
stellung als Kutscher.  
Bei reisenden oder fahrenden Truppen gebiente Soldaten sind für  
fragliche Stelle besonders geeignet.  
Näherer Auskunft bei der Expedition der „Bad. Presse“ unt. Nr. 4216.

## Ein Mädchen,

das in Druckerei-Arbeiten, Falzen, Einlegen zc. be-  
wandert ist, oder solches lernen möchte, findet dauernde Arbeit in der  
Druckerei der „Badischen Presse“.

Heidelberg-Neuenheim.  
Institution Bury.  
Privatdöchter Schule mit Pensionat  
22250 gegründet 1870.  
Günstigste Gelegenheit zur Er-  
lernung der franz. Sprache. Ein-  
tritt jederzeit. Auskunft und Pro-  
spekte durch die Vorleserinnen  
Mlle. Bury und Fräul. Strotz.

Klinisch-diaetetische Be-  
handlung 20670.10  
von Magen- und Darm-  
erkrankungen in Dr. med.  
Grosskopf'schen Zana-  
torium, Klushügel b. Osnabrück

## Homöopathie

Die homöopathische Central-  
Apotheke v. Hofrat V. Mayer,  
Apotheker, Cannstatt lief. sämt-  
liche homöopathische Arznei-  
mittel, homöopath. Haus-  
apotheken und Lehrbücher,  
Einzige, ausschliesslich der  
Homöopathie dienende Apo-  
theke Württembergs, deshalb sämt-  
liche Präparate von absolut reiner,  
tadelloser Beschaffenheit. Versandt  
erfolgt stets umgehend. Preisliste  
gratis und franco.

403.24.5

Die  
Besten  
Carl Hill's allein echte  
Spitzweiger-  
Brustbonbons,  
in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg.,  
Spitzweg, Brustkastl  
in  
Paketen à 50 und 100 Pfg. Beste  
Hausmittel bei jedem Husten,  
Heiserkeit, Rachen- u. f. w. Nur  
acht zu haben in Karlsruhe bei  
Hof-Condit. Fehrl, bei  
Hoflieferant C. Hager, Karl-  
Friedrichstrasse 22, Con-  
ditor Harfinger, Hof-Con-  
ditor Hildenbrand, Con-  
ditor Jung, Hof-Condit., Hof-  
Condit. Nagel, Hof-Condit.  
Neu, Condit. Rosenberg,  
W. L. Schwaab, Condit.  
Seidelmaier, Werber-  
platz 32. 1890/12.6

## Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen  
der König Wilhelms-Felsenquelle,  
sind ein bewährtes Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Wagenschwäche und Verdauungs-  
störung.  
Um keine Nachahmungen zu er-  
halten, beachte man, dass jede  
Schachtel mit einer Plombe ver-  
schlossen ist und verlange aus-  
drücklich 20713.12.7

## Emser Pastillen mit Plombe.

Vorrätig in Karlsruhe in den Apo-  
theken und Droguenhandlungen.

## Die Arbeiter-Wohn- häuser Karlstr. 68

find auf 4271.3.1

## Abbruch

um die Summe von 2500 Mk. zu ver-  
geben. Näheres Näupferstr. 18.

## Klaviere,

gut in Stand gesetzt, zu Nr. 110,  
180, 270, zu verkaufen bei  
L. Hack,  
Piano-Magazin.  
Graf Grünwald, 2 Treppen,  
Ecke der Krieger- u. Näupferstr.

## Wagen Verkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks  
verkauft ich:  
2 Landauer,  
1 eleg. Victoriawagen mit festem  
Bock,  
1 Breal (6 Sphä),  
1 silberplattiertes Zweispänner-  
Geschirr.  
Carl Peter, „zur Post“  
in Achern. 4187.3.2

## Geld

jeder Höhe zu jedem Zweck  
sofort zu vergeben. Adresse:  
D. E. A. Berlin 43. 4271.12.3

## Bäckerei

In wohlhabendem katholischen  
Vardorf habe ich gutgehende  
neue Bäckerei  
fortw. unter günstigen Bedingun-  
gen zu verp. Jul. Loeffel,  
Hauptstr. 18, Zurlach. Tele-  
phon Nr. 16 mit Anschluss nach  
Karlsruhe. 3312.10.8  
Ebenso habe ich eine andere  
Bäckerei in der Nähe von  
Wiesbaden, mechanische  
Werksstätten, sowie sehr hübsche  
Villas und mehrere andere  
Güter in verschiedenen Lagen  
zum Theil sehr billig zum ab-  
sorbigen Antritt zu verp.

## Herd,

mittelgross, fast neu, ganz solide  
Handarbeit, zum Verkauf auf April;  
nur Vormittags. 4152.2.2  
Schmidt, Kaiserstr. 152, 4. St.